Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fritz Dieringer, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Nachlaßstellen stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. VII. 37: über 4100. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dieringer, Neuenbürg.

Nr. 197 | **Neuenbürg, Donnerstag den 26. August 1937** | **95. Jahrgang**

Santander von den Nationalen erobert

Schwere Straßenkämpfe gingen voraus — Heute Donnerstag feierlicher Einmarsch

Salamanca, 25. August. Das Gros der Legionärstruppen und der Brigaden von Navarra, deren Vorhut bereits am Mittwoch nachmittag in Santander einmarschiert ist, liegt vor der Stadt, um am Donnerstag früh einzurücken.

Die nationalen Kreise in Santander haben mit General Davila Fühlung genommen und die Ordnung in der Stadt bis zum feierlichen Einmarsch garantiert. Daran werden die Brigaden von Navarra und die Legionärstruppen beteiligt sein, die in diesem Feldzuge viele große Erfolge zu verzeichnen hatten.

Ueber die Entwicklung in den letzten Stunden vor dem Einmarsch dieser Truppenteile wird von anderer Seite berichtet, daß sich ein Teil der Bevölkerung von Santander unter Beihilfe der Guardia Civil und eines Teiles der Milizen gegen die Bolschewisten erhoben habe und daß schwere Straßenkämpfe stattgefunden hätten. Schließlich habe die Stadt um Uebergabe nachgesucht. Der „Präsident" der sogenannten baskischen „Regierung", Aguirre, sei zusammen mit seinem früheren „Finanzminister" und „Justizminister" bereits am Mittwochnachmittag in Bayonne eingetroffen, während der frühere „Arbeitsminister" und der „Industrieminister" in Paris angekommen seien. Der offizielle Einzug der Nationaltruppen sei für Donnerstagfrüh angesetzt worden.

Ungeheure Begeisterung im nationalen Spanien

Die Feldfunkstationen an verschiedenen nationalen Fronten meldeten um 15.30 Uhr bereits die Einnahme von Santander. Die Nachricht, daß nationalspanische Truppen sich Santander bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Valladolid und in Burgos bildeten sich begeisterte Kundgebungen, die sich unter fortgesetzten Hochrufen auf General Franco und auf Spanien und unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen bewegten. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen im Flaggenschmuck. Ueberall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengestellt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

In Eilmärschen Santander entgegen

Die Brigaden von Navarra, die am Dienstag Torrelavega besetzten, hatten ihren Vormarsch nur langsam fortsetzen können, da der Gegner sämtliche Brücken gesprengt hat. Santillana im Norden von Torrelavega wurde von den nationalen Streitkräften umzingelt. Andere Kolonnen besetzten am Mittwochfrüh Requejada und Polanca sowie wichtige Stellungen in den Bergen von Severon. Die Legionärstruppen haben den Berg Carona, südwestlich von Santander, erstürmt und den Ort Renodo genommen, sowie Socobio besetzt. Das erbeutete Material ist sehr umfangreich. Darunter befinden sich allein drei Geschütze und 50 Maschinengewehre. Die an der Küste operierenden Legionärstruppen haben den Ort Santona in den ersten Nachmittagsstunden besetzt. Nationale Flieger bombardierten seit dem frühen Morgen unaufhörlich die nördlich und nordwestlich von Torrelavega liegenden Straßen, um jeden Fluchtversuch der bolschewistischen Streitkräfte zu verhindern.

An Bord eines englischen Kriegsschiffs geflohen!

Wie die „Times" aus Hendaye berichten, soll der britische Zerstörer „Keith" in der vergangenen Nacht von Capo Mayor bei Santander ausgelaufen sein, um „Präsident" Aguirre und die Mitglieder der sogenannten baskischen „Regierung" an Bord zu nehmen. Gleichzeitig werde man versuchen, **die 17 Geißeln**, die die Bolschewisten auf **ihrer** Flucht aus Bilbao mitgeschleppt hätten, zusammen mit den britischen Staatsangehörigen in Santander an Bord des britischen Kriegsschiffes zu bringen. Die britische Botschaft in Hendaye habe sich auf Vorstellungen des Militärgouverneurs von Irun bereit erklärt, die 17 Geißeln abzuholen, nachdem die Bolschewistenhäuptlinge von Santander mitgeteilt hatten, daß sie nicht mehr in der Lage seien, das Leben der Geißeln zu garantieren.

Ein nationales Wachschiff hat einen kleinen bolschewistischen Dampfer aufgebracht, in dem marxistische Häuptlinge aus Santander nach Frankreich fliehen wollten. Die Gefangenen werden dem Militärrichter zugeführt.

Rom feiert den Fall Santanders

Rom, 25. August. Die in den späten Nachmittagsstunden in der italienischen Hauptstadt bekannt gewordene Uebergabe der Stadt Santander ist in Rom mit lebhafter Freude aufgenommen worden. Die römische Presse, die seit dem Beginn der Offensive im Süden der Provinz Santander die täglichen Fortschritte mit großem Interesse verfolgt hatte, sieht in dem Fall von Santander ein in mehr als einer Hinsicht bedeutsames Ereignis, da hierdurch die cantabrische Küste mit ihrer arbeitsamen Bevölkerung an Franco gefallen ist, der jetzt nicht nur die Erzgruben, an denen auch England interessiert ist, im Besitz hat, sondern von jetzt ab nur noch an einer Front zu kämpfen hat. Man glaubt, daß durch diese erfolgreiche Aktion die Lösung im Sinne der nationalen Regierung einen großen Fortschritt gemacht hat und nicht nur in London, sondern auch in Paris auf die Haltung der Regierung einen Einfluß ausüben dürfte, umsomehr als es sich zugleich um einen gewaltigen moralischen Erfolg handele, da die bolschewistischen Machthaber von der Bevölkerung zur Kapitulation gezwungen wurden.

Japan verhängt Seeblockade

Neue Truppenlandungen zur Einkreisung Schanghais

Tokio, 25. August. Der Kommandant des in den Gewässern von Schanghai operierenden japanischen Geschwaders hat gegen chinesische Schiffe, die sich in chinesischen Hoheitsgewässern befinden, die Blockade erklärt. Die Agentur Domei erklärt hierzu, daß diese Maßnahme ausschließlich gegen China gerichtet sei. Es sei keinesfalls beabsichtigt, die Schiffahrtsrechte dritter Mächte zu schädigen. Das japanische Außenministerium werde in einer besonderen Erklärung zum Ausdruck bringen, daß die Besorgnisse ausländischer Kreise, die den Beginn einer allgemeinen Blockade der chinesischen Gewässer befürchten, unbegründet seien.

Japanische Militärstellen in Tokio geben an, daß außer im Bereich von Wusung noch in weiter von Schanghai entfernten Plätzen Truppen gelandet würden, die zusammen mit den in Wusung stehenden Kontingenten die Einkreisung von Schanghai vornehmen, um dann bei Operationen gegen entferntere Ziele eingesetzt zu werden. Die Stärke der im Wusung-Gebiet gelandeten japanischen Truppen beträgt mindestens 10 000 Mann, während an anderen, nicht bekanntgegebenen Plätzen wesentlich stärkere Verbände an Land gehen. Aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten muß gefolgert werden, daß die Landung der japanischen Truppen noch nicht abgeschlossen ist.

Bedrohliche Lage der chinesischen Truppen

Peiping, 25. August. (Ostasiendienst des DNB.) Die Lage der fünf chinesischen Divisionen, die auf der Ebene von Huailai stehen, gestaltet sich immer bedrohlicher, da die japanischen Truppen gleichzeitig von Kalgan aus in südöstlicher und vom Nankaupaß aus in nordwestlicher Richtung gegen diese Truppen vorrücken. Die Tunnels des Nankaupasses wurden bei den Kampfhandlungen nicht zerstört. Nur die Schienen sind gesprengt worden. Auch westlich von Kalgan, bei Kungtschiatschuang, ist die Eisenbahnlinie unterbrochen. Die Kämpfe im Gebiet des Nankaupasses waren zum Teil sehr erbittert, vor allem, wo auf chinesischer Seite die 29. Armee eingesetzt war.

Schwere Kämpfe bei Tientsin?

Nach Meldungen aus Tientsin ist es bei Schinghai, südlich von Tientsin, nach Beendigung der Regenzeit zu größeren Kämpfen gekommen. Hier stehen sich erhebliche Truppenmassen auf beiden Fronten gegenüber. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Chinesen soll es den Japanern gelungen sein, die Chinesen zu schlagen und die Stadt Schinghai zu erobern.

Die Kwantung-Armee meldet weitere japanische Erfolge an der Grenze der Provinzen Tschachar und Soiyuan. Drei chinesische Divisionen wurden südlich von Schangpei geschlagen. Japanische Flugzeuggeschwader griffen in den Kampf ein und belegten die Stadt Tatung (180 Kilometer südwestlich von Kalgan) mit Bomben.

Eine Meldung aus Schanghai besagt, daß dort ein Bataillon französischer Truppen aus Annam zur Verstärkung der Kolonialtruppen in der französischen Niederlassung eingetroffen sei. Wie verlautet, sollen im Laufe der nächsten Woche weitere Truppen in Stärke von 5000 Mann aus Französisch-Indo-China in Schanghai eintreffen.

Zum Schutz der italienischen Interessen in China wird das dort anwesende Bataillon italienischer Marinesoldaten demnächst durch ein Bataillon Grenadiere verstärkt werden, das bereits von Addis Abeba nach Massaua unterwegs ist, um dort in den nächsten Tagen nach China eingeschifft zu werden.

Der japanische Vormarsch

Tientsin, 25. August. Die tagelangen schweren Kämpfe der japanischen Truppen am Nankaupaß gegen fünf chinesische Divisionen haben am Dienstag früh, wie bereits kurz gemeldet, zur Eroberung dieses strategisch wichtigen Passes geführt. Fortgesetzte Wolkenbrüche, die mit Gluthitze abwechselten, hatten bisher in dem bergigen Gelände einen durchschlagenden japanischen Erfolg verhindert. Jetzt ist nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers ein Einbruch in die chinesischen Stellungen in breiter Front gelungen. Die japanischen Truppen rückten, weiterhin unter schwierigsten Witterungsverhältnissen, langsam in Richtung auf die Stadt Tschinghai, südwestlich von Tientsin, vor. Auch die seit Beginn der Kampfhandlungen unterbrochene Bahnstrecke Peiping — Tientsin wurde am Montag wiederhergestellt. Trotzdem dauert der Kleinkrieg zwischen chinesischen Freischärlern und den japanischen Truppen in der Gegend von Tientsin noch an.

Die Niederlage der chinesischen Truppen am Nankaupaß (zwischen Kalgan und Peiping) und die Umgehungsmanöver der japanischen Streitkräfte in der Provinz Tschahar haben die Pläne des chinesischen Oberkommandos durchkreuzt. In den Kreisen der chinesischen Zentralregierung werden immer mehr Stimmen laut, die das vermittelnde Eingreifen einer dritten Macht fordern, und namentlich bei der chinesischen Geschäftswelt findet dieser Gedanke Unterstützung. Die Japaner betonen demgegenüber jedoch immer wieder, daß keinerlei Einmischung fremder Mächte geduldet werden würde.

Moskau der Waffenlieferant

Paris, 25. August. „Jour" beschäftigte sich mit der Rolle der Sowjetunion im chinesisch-japanischen Konflikt. Danach soll Ende Juni der Sowjetmarschall Blücher in Ulan-Bator, der mongolischen Hauptstadt, Vertreter Nankings und der Provinzregierung von Tschachar zu Militär-, Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen empfangen haben. Obwohl bis heute entsprechende Verträge noch nicht unterzeichnet seien, habe sich die Sowjetunion doch entschlossen, China militärisch und finanziell zu helfen. So sollen vor einigen Wochen von Ulan-Bator 57 schwere und 72 leichte Bomber nach China geflogen sein. Ferner seien aus Ulan-Bator 12 schwere, 26 mittlere und 45 leichte Tanks neuester sowjetrussischer Konstruktion sowie 60 Geschütze verschiedener Kaliber und große Mengen Munition an China geliefert worden. Weiter weiß der „Jour" zu berichten, daß die sowjetrussische Regierung auf ihre Kosten 700 Studenten nach China geschickt habe, die als politische Kommissare der chinesischen Armee zugeteilt worden seien.

20 Bellanca-Bomber für China

Wie die Bellanca-Flugzeugwerke in Newcastle (Delaware) bestätigen, hat diese Firma in den letzten Tagen 20 einmotorige Zweisitzer-Bombenflugzeuge, die eine Höchstgeschwindigkeit von rund 450 Stunden-Kilometer entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Bolschewisten bestimmt, sie wurden aber nach dem Inkrafttreten der Spanienklausel im Neutralitätsgesetz in Amerika behalten. Weitere Verschiffungen sollen geplant sein.

Rätsel um die „Naomi Julia"

gl. **Paris**, 26. August. Der von einem französischen U-Boot in den Hafen von Port Vendres geleitete englische Dampfer „Naomi Julia", der von bolschewistischen Flugzeugen angegriffen wurde, gibt der Pariser Presse mancherlei Rätsel auf. So wurde festgestellt, daß dieses angeblich englische Schiff nicht ein einziges Besatzungsmitglied britischer Nationalität an Bord hatte. Ferner wurde bekannt, daß auf die Hilferufe der „Naomi Julia" ein englisches Kriegsschiff herbeigeeilt war und zwei Offiziere den Dampfer betreten hatten. Seltsamerweise verzichtete jedoch das Kriegsschiff darauf, den Schutz des Dampfers zu übernehmen. Daraus schließt man, daß sein Kommandant aus wohlweislichen Gründen nichts mit ihm zu tun haben wollte. So erhebt sich hierbei auch die Frage, ob die „Naomi Julia" tatsächlich Phosphate geladen hatte und nicht etwa andere Dinge, über die der Kommandant des britischen Kriegsschiffes die Verantwortung nicht übernehmen konnte. Ferner hat sich herausgestellt, daß die angeblich an Bord des Schiffes befindlichen zwei neutralen Kontrollkommissare spurlos verschwunden sind.

Neue Anweisungen für die Kennzeichnung britischer Handelsschiffe

Infolge der zahlreichen Angriffe auf Handelsschiffe im Mittelmeer hat das englische Handelsministerium neue Anweisungen an die britischen Schiffe gegeben, die in spanischen Gewässern Handel treiben. Die Schiffe werden aufgefordert, die englischen Nationalfarben so auffällig wie möglich anzubringen, den Schiffsnamen in möglichst großen Buchstaben an Steuer- u. Backbord aufzumalen und die sowjetspanischen Häfen nur vor Morgengrauen oder nach Eintritt der Dunkelheit anzulaufen oder zu verlassen. Bekanntlich sind dem britischen Botschafter in Hendaye durch einen Vertreter General Francos anläßlich einer Zusammenkunft vor einigen Tagen Empfehlungen dieser Art gemacht worden, wie sie jetzt vom englischen Handelsministerium verwirklicht worden sind.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die deutschen Dörfer werden schöner!

Burg Vogelsang, 25. August. Gelegentlich einer Sondertagung der Gauwarte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf Burg Vogelsang sprach Amtsleiter Dr. Lafferentz über die auf dem Lande durchzuführenden kulturellen Maßnahmen, die geeignet sind, an der Beseitigung der Landflucht entscheidend mitzuwirken. Reichsleiter Dr. Ley wünsche, daß das Abkommen mit dem Reichsnährstand, das der NSG. „Kraft durch Freude" die kulturelle Betreuung der Landbevölkerung überträgt, möglichst schnell praktisch zur Auswirkung kommt. Dazu gehöre eine dauernde und rege Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und der Hitler-Jugend. Eine Voraussetzung für die kulturelle Arbeit auf dem Lande sei die Verschönerung des Dorfbildes. Bis zum nächsten Frühjahr müßten wir einen großen Schritt weitergekommen sein.

Der Reichsbeauftragte für Landwirtschaft in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gutsmiedl, in dessen Händen die Dorfverschönerung liegt, bemerkte hierzu, daß zur Zeit über 5000 Dörfer an der Verschönerungsarbeit seien, das seien also etwa 10 v. H. aller deutschen Dörfer. Im nächsten Jahr müßten es 10 000 Dörfer sein. Nach der Ernte, also etwa Ende Oktober und im November, sei eine große Werbeaktion für die Dorfverschönerung vorgesehen, die die Winterarbeit stark in Gang bringen solle. Weiterhin ist die Saalbeschaffung Voraussetzung für die Durchführung der kulturellen Arbeit auf dem Lande. Auch in dieser Hinsicht sind von den Gauwarten der NSG. „Kraft durch Freude" vorbereitende Aufgaben zu erfüllen, die in kürzester Zeit energisch in Angriff genommen werden.

Prag weist Reichsdeutsche aus

Eine planmäßig vorbereitete Aktion

Eigenbericht der NS-Presse

l. **Bayreuth**, 25. August. Wie die „Bayrische Ostmark" erfährt, beginnt das im Jahre 1935 beschlossene Gesetz zur tschechoslowakischen Staatsverteidigung sich jetzt gegen Ausländer, vor allem gegen Reichsdeutsche auszuwirken. Dem Gesetz zufolge mußten alle Ausländer um die Erneuerung ihrer Aufenthaltsbewilligung nachsuchen. In den letzten Tagen häufen sich die Fälle, daß den betreffenden Ausländern diese Aufenthaltsbewilligung verweigert wird. Daß es sich dabei um eine Massenaktion handelt, läßt sich schon daran erkennen, daß die zuständige Stelle, die Prager Landesbehörde, zur Verständigung der von den Maßnahmen betroffenen Ausländer vorgedruckte Formulare benützt, in welche lediglich Namen und Daten des einzelnen Falles eingetragen werden. Es steht eine 15tägige Frist offen, binnen welcher die Berufung beim Innenministerium in Prag eingebracht werden kann.

Unbegründete polnische Vorstellungen in Danzig

Danzig, 25. August. Wie von polnischer Seite berichtet wird, hat der Stellvertreter des zur Zeit von Danzig abwesenden polnischen diplomatischen Vertreters, des Ministers Chodacki, Legationsrat Peskowski, an den Senat der Freien Stadt eine Note gerichtet, in der die polnische diplomatische Vertretung gegen gewisse Maßnahmen der Danziger Schulbehörden protestiert, die nach Ansicht der polnischen Stelle nicht dem Danzig-polnischen Abkommen vom 18. September 1933 entsprechen sollen.

*

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle hören, handelt es sich in allen diesen Fällen nicht um polnische Kinder, sondern um deutsche Kinder Danziger Nationalität, vorwiegend um Kinder deutschstämmiger Eisenbahnbediensteter, die unter einem gewissen Druck der polnischen Eisenbahnbehörden ihre Kinder in die polnischen Schulen geschickt haben. Nachdem der Danziger Senat in großzügiger und friedfertiger Weise, jedoch vergeblich, zunächst versucht hat, auf dem Verhandlungsweg diese Frage zu bereinigen, hat er sich nunmehr genötigt gesehen, in Durchführung der in Danzig geltenden Bestimmungen die Kinder dieser deutschen Eltern den deutschen Schulen in Danzig zuzuführen; die Vorstellungen sind also absolut unbegründet.

Ehrung für Gauleiter Bohle

Aushändigung der Ehrenplakette des DAI. — Auslandsorganisation stiftet Oberbürgermeisterkette

Stuttgart, 25. August

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, der am Dienstagnachmittag in Stuttgart eingetroffen ist, stattete am Mittwochmittag Oberbürgermeister Dr. Strölin einen Besuch ab. Der Oberbürgermeister hieß Gauleiter Bohle im Stuttgarter Rathaus herzlich willkommen. Die Stadt Stuttgart sei stolz darauf, daß die Reichstagungen der Auslandsdeutschen künftig stets in ihren Mauern abgehalten würden. Dr. Strölin erinnerte daran, daß er bei der Feier des 20jährigen Bestehens des Deutschen Ausland-Institutes eine Reihe führender Persönlichkeiten, die sich um das Auslandsdeutschtum besonders verdient gemacht haben, die Ehrenplakette des Deutschen Ausland-Institutes habe verleihen dürfen. Hiezu gehöre auch Gauleiter Bohle, dessen geschichtliches Verdienst schon heute darin bestehe, die Reichsdeutschen in aller Welt unter der Fahne des Führers gesammelt zu haben. Der Oberbürgermeister überreichte hierauf Gauleiter Bohle die Ehrenplakette des Deutschen Ausland-Instituts.

Gauleiter Bohle dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung in einer kurzen Ansprache. Die Stadt Stuttgart, deren Schirmherr er sei, habe restlos alles getan, um die Reichstagungen der AO. zu den größten Appellen des Auslandsdeutschtums überhaupt zu machen. Gauleiter Bohle überreichte sodann dem Oberbürgermeister eine von der Auslandsorganisation der NSDAP. der Stadt Stuttgart gestiftete Oberbürgermeisterkette. Im Anschluß hieran trug sich Gauleiter Bohle in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein. Die Oberbürgermeisterkette ist in handgeschmiedetem vergoldetem Silber ausgeführt und ist ein Meisterwerk schwäbischer Goldschmiedearbeit. Sie wurde ausgeführt von dem Stuttgarter Kunstgoldschmied Richard Sieck, von dem auch der Entwurf für die Kette stammt.

*

Auf der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart wird, wie der NS.-Kurier erfährt, auch der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank sprechen.

*

Der Leiter des Reichsbundes Deutscher Seegeltung, Staatsrat Vizeadmiral v. Trotha, hat den Präsidenten des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das Auslandsdeutschtum und seiner lebendigen Anteilnahme am deutschen Seegeltungsgedanken in den Führerrat des Reichsbundes Deutscher Seegeltung berufen, dem namhafte Förderer deutscher Seegeltung angehören. Zugleich wurde Oberbürgermeister Dr. Markmann-Magdeburg in den Führerrat berufen.

Vier „KdF."-Sonderzüge nach Stuttgart

Zu der Eröffnungskundgebung der V. Reichstagung der Auslandsorganisation mit Rudolf Heß, dem Stellvertreter des Führers, und den weiteren Rednern, Gauleiter Bohle und Außenminister Freiherr von Neurath, werden vier KdF.-Sonderzüge eingesetzt. Folgende Züge sind vorgesehen. Heilbronn: Zusteigebahnhöfe: Besigheim, Bietigheim, Vaihingen-Enz, Ludwigsburg; Aalen: mit Anschluß Heidenheim. Zusteigebahnhöfe: Gmünd, Schorndorf; Tuttlingen: Zusteigebahnhöfe: Spaichingen, Rottweil, Horb, Böblingen; Ulm: Zusteigebahnhöfe: Geislingen, Göppingen. Karten für die Kundgebung und Sonderzüge sind bei den zuständigen Dienststellen von KdF. und Partei zu haben.

Neue Brotpreiserhöhung in Frankreich

Teilweise Verstaatlichung der Eisenbahnen?

Paris, 25. August. Die französischen Minister, die am Mittwoch zu einer mehrstündigen Sitzung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten waren, nahmen zunächst einen Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über die auswärtige Lage entgegen. Der Landwirtschaftsminister ließ dann einen Gesetzentwurf verlesen, der den Weizenpreis für den Doppelzentner für die Ernte von 1937 auf 180 Franken für August festsetzt. Dieser Preis soll am 1. September um einen Franken und am 1. Februar 1938 um 1,50 Franken erhöht werden. Der Brotpreis wird dementsprechend ab 1. September um 15 Centimes und ab 1. Oktober um 20 Centimes je Kilo erhöht.

Kriegsminister Daladier gab verschiedene Ernennungen im Oberkommando des französischen Heeres bekannt. Finanzminister Bonnet legte eine Reihe von Erlassen zur Unterzeichnung vor, die den Zweck verfolgten, eine genaue Untersuchung über die Lage der französischen Erzeugung auf den einzelnen Industriegebieten zu ermöglichen und zum anderen den Kreditnehmern staatliche Vergünstigungen zu gewähren, die diese Kredite zur Verbesserung der industriellen und wirtschaftlichen Ausrichtung, wie auch zur Modernisierung der Betriebe, Neubauten usw. verwenden. Der Minister für öffentliche Arbeiten unterrichtete den Ministerrat über den Stand seiner bisherigen Verhandlungen mit den Eisenbahn-Gesellschaften und ließ sich Vollmachten für die Fortsetzung dieser Verhandlungen erteilen, die den Zweck verfolgen, eine Neuorganisierung und teilweise Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften zu verwirklichen.

Milliardenfehlbetrag der Weltausstellung

Paris, 25. August. Das Defizit der Pariser Weltausstellung wird jetzt auf mehrere Milliarden Franken geschätzt, da bisher nur etwa zehn Millionen Besucher statt der erwarteten 50 Millionen erschienen. Das Finanzministerium will jedoch einen Teil des Verlustes auf das kommende Haushaltjahr übernehmen. Der finanzielle Mißerfolg wird vor allem auf die verspätete Fertigstellung der großen Schau zurückgeführt. Selbst heute gibt es einzelne Pavillons, die noch nicht ganz fertig sind.

Ein besseres Zeugnis hätte sich die Volksfront nicht ausstellen können. Es ist nun einmal eine unleugbare Tatsache, daß Streiks und innere Unruhen nicht gerade dazu beitragen, den Fremdenstrom in ein Land zu locken. Auch ein Streik von Gaststätten-Angestellten ist nicht dazu angetan, bei den Fremden Gefühle der Sicherheit und der Behaglichkeit aufkommen zu lassen. So überrascht dieses Defizit eigentlich kaum. Nur in dieser Höhe ist es unerwartet. Im übrigen kann man es ja auch niemand verdenken, wenn er auf die Besichtigung von Baustellen keinen Wert legt, sondern lieber fertige Ausstellungen besucht. Schließlich wirken sich eine Reihe von Streiks auf dem Ausstellungsgelände ja auch aus.

Die sozialen und finanziellen Experimente der marxistischen Volksfrontregierung, nicht zuletzt die Einführung der 40-Stunden-Woche, haben auch die französische Fischerei in eine äußerst schwierige Lage gebracht. Während die Selbstkosten der Betriebe um 70 bis 80 v. H. stiegen, waren nur um höchstens 30 v. H. nominell höhere Erlöse zu erzielen. Die Verbände des Fischereigewerbes wandten sich bereits an die Regierung mit der Bitte um Hilfe, da sie sonst gezwungen seien, ihre Betriebe zu schließen. Man rechnet sogar mit einem Streik der Fischer.

Die Londoner Ministerbesprechung

London, 25. August. Ueber den Verlauf der Besprechungen, die Ministerpräsident Chamberlain am Mittwochvormittag und nachmittag mit Außenminister Eden, Lordsiegelbewahrer Lord Halifax und Unterstaatssekretär Vansittart im britischen Außenamt gehabt hat, wird vorläufig von amtlicher englischer Seite nur darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelsschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen. Zu den Besprechungen wird von unterrichteter Seite noch erklärt, daß diese nur den Zweck gehabt hätten, den Ministerpräsidenten ausführlich über die Lage zu unterrichten. Es seien keine Anzeichen vorhanden, daß irgendeine neue Lage besprochen worden sei. Die Chefs der Waffengattungen seien auch nicht zu den Besprechungen hinzugezogen worden. Ministerpräsident Chamberlain reiste abends nach Schottland zurück, wo er zum Wochenende Gast des Königs sein wird.

Streit um wankende Bonzenthrone

Perpignan, 25. August. Der rotspanische „Kriegsminister" Prieto traf soeben — begleitet von einer 150 Mann starken Leibwache mit mehreren Panzerwagen — in Barcelona ein, wo er sich alsbald zum Hauptquartier der Anarchisten begab. Er forderte sie auf, den Kampf gegen die Kommunisten einzustellen, und sich der Valencia-„Regierung" zu ergeben.

Glück muß man haben

Münchener Großstadtroman von Hubert Knoth

Urheberrechtschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er stand plötzlich an der Perusastraße.

Der Schutzmann, der dort mit seiner weiß-blauen Manschette Dienst machte, hatte ihm einen rasenden Blick zugeworfen. Der Kommerzienrat nahm empört seine Zigarre aus dem Bart.

„Diese verdammte Gängelei, wo man steht und geht!" Er dachte es nur. So schlau war er selber.

„Ja, Berger, wohin wollen Sie denn?"

„Das weiß ich auch nicht. Jetzt lauf ich sogar am Franziskaner vorbei! Solche Sorgen habe ich im Kopf."

Er warf einen empörten Blick auf die blitzende Fassade des Staatstheaters. Dieser verdammte Bühnenvertrieb! Er streifte auch den Schutzmann, der eben den Weg freigab und dem alten Herrn einen freundlich auffordernden Blick zuschickte. Er wußte selbst, wohin er wollte! Danke!

„Zum Franziskaner", sagte er grollend. „Kommen Sie, Herr Oberinspektor! Ihr alten Pensionsverzehrer habt keine Ahnung, was unsereins mit seinem Geschäft für Sorgen hat."

Aber als die schäumenden Gläser dann auf dem Tisch standen, hatte er sich mittlerweile zu dem Entschluß durchgerungen, der neuen Stenotypistin zunächst einmal mit dem ganzen Charme seiner siebzig Jahre und mit der erprobten Galanterie des wirklichen Chefs entgegenzukommen. Und am Schluß seiner langen Gedankenkette hob er sein Glas:

„Es geht doch nichts über ein nettes junges Mädel! Was? Prost Haller!"

„Da haben Sie recht. Prost, Herr Kommerzienrat!"

Und der alte Haller dachte an Thea, seine Enkelin.

*

Um dieselbe Zeit ging der junge Verleger Theo Berger verärgert in seinem Büro auf und ab. Er brauchte immer Platz, viel Platz, denn im Sitzen kommen keine Gedanken, pflegte er zu sagen. Aber wenn ihm etwas schief ging, dann brauchte er noch mehr Platz als gewöhnlich. Schließlich drückte er auf die Klingel.

„Ist noch jemand draußen?"

„Nein, es waren nur sechs Damen bestellt!"

„Das war also die ganze Auswahl?" Er zog die schmale hohe Stirn in kritische Falten.

„Jawohl!"

„Schicken Sie mir Fräulein Amberg herein!"

Theo segelte in großem Bogen durch sein Büro. Als die Villa noch Wohnzwecken gedient hatte, waren hier drei Räume gewesen. Theo hatte zwei Wände herausgeworfen und fühlte sich jetzt erst in dem Reitsaal, wie der alte Kommerzienrat sich auszudrücken beliebte, wirklich wohl. In der Mitte gegenüber dem halbrunden Erker, der einen schönen Blick in den Garten bot, stand der überlebensgroße Schreibtisch. Auf der einen Seite war eine ausgesprochene Diktier- und Schreibecke, nüchtern, nur Holz und Stahl; auf der andern Seite ein Rauchtisch mit gemütlichen Stühlen. Die gewaltige Rückwand des Raumes bedeckte ein sehr niedriger, nur bis zur Brusthöhe reichender Bücherschrank. Hinter seinen blitzenden Scheiben stand eine erlesene Bibliothek in kostbaren Einbänden. In Augenhöhe und bis zur Decke hinauf hing Bild neben Bild.

So wirkte der Raum, der zu ausgedehnten Wanderungen Platz bot, doch keineswegs übermenschlich oder ungemütlich.

Es klopfte.

Fräulein Amberg, die vom Vater ererbte Chefsekretärin, stand im Zimmer.

„Nehmen Sie Platz!" sagte Theo. Diese Aufforderung bezog sich auf die sachlichen Sitzgelegenheiten in der nüchternen Diktierecke. Er selbst ging, einen runden Teppich säuberlich umkreisend, bis zu der gemütlichen Ecke hinüber, machte dort langsam Kehrt und nahm seine Hände aus den Hosentaschen.

„Also das war Ihre Auswahl! Eine Galerie von Scheußlichkeiten oder Mittelmäßigkeiten — davon kommt mir keine ins Haus!"

„Ich habe sie nach bestem Können ausgewählt!"

„Was heißt das? Nach Ihrem besten Können? Ihrem, groß geschrieben? Es kommt doch auf das Können der Bewerberinnen an. Ihre Auswahl macht absolut den Eindruck, als ob Sie mir einfach die häßlichsten Photographien zur Strafe lebendig auf den Leib geschickt hätten. Mir ist noch ganz elend!"

„Nein, das waren die Damen mit den besten Zeugnissen!"

„Aber es waren doch über hundert Bewerbungen! Und daraus haben Sie mir diese sechs Preisträgerinnen herausgesucht! Wie haben Sie das denn nur gemacht?"

Fräulein Amberg rückte ihre Nickelbrille zurecht und richtete sich auf eine längere Rechtfertigung ein.

„Wir haben zunächst einmal alle Bewerbungen nach dem Alphabet geordnet."

„Das finde ich ausgezeichnet. Das Alphabet hat bleibende und große Vorzüge. Selbst für die Konversations-Lexika hat man noch nichts Gescheiteres entdeckt!"

Er liebte es, seinem Aerger durch kleine Bosheiten Luft zu machen.

„Ja, man tut sich leichter mit dem Suchen!"

„Mit dem Finden wäre ja eigentlich noch wichtiger!"

„Ja, mit dem Finden auch, Herr Berger! Bei dieser Gelegenheit haben wir dann festgestellt, daß die älteste Bewerberin 56 Jahre war, eine Witwe, eine Souffleuse, die sich mit dem Flüstern schwer tat und lieber in eine andere Theatersparte übergehen wollte, und die Jüngste 16 Jahre."

„Und die beiden habt ihr mir natürlich geschickt!"

„Nein, natürlich nicht! Herr Berger! Und dann haben wir alle ausgeschieden, die noch nie in einem Verlag oder in einer Buchhandlung oder in einem Theaterbüro tätig waren ..."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Finanzminister hat den Verwaltungssekretär Hagen beim Forstamt Abtsgmünd auf das Forstamt Biberach versetzt.

Bezirksnotar Burth in Isny tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf Dezember in den Ruhestand.

Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart hat den Oberwachtmeister Bichler bei den Gefängnissen Ulm auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: zum Regierungsdirektor der Oberregierungsrat Haul, Vorsteher des Finanzamts Stuttgart-Nord; zum Zollassistenten der Zollgrenzangestellte Zeitler bei der Zollaufsichtsstelle (G) II Friedrichshafen; versetzt: die Zollassistenten Deubert bei der Zollaufsichtsstelle (G) Wiesenburg an die Zollaufsichtsstelle (St) Ulm; Kämmlein bei der Zollaufsichtsstelle (G) Dalmen an die Zollaufsichtsstelle (St) Eßlingen; Zimmermann bei der Zollaufsichtsstelle (G) Waffendorf an die Zollaufsichtsstelle (St) Ochsenhausen; Kügel bei der Zollaufsichtsstelle (G) Willsen an die Zollaufsichtsstelle (St) Künzelsau; Walch bei der Zollaufsichtsstelle (G) Beck an die Zollaufsichtsstelle (St) Kirchheim a. N.

Diensterledigungen

Bei württ. staatl. Gesundheitsämtern werden sofort staatlich anerkannte Röntgenassistentinnen eingestellt. Bevorzugt werden Bewerberinnen, die auch die staatl. Anerkennung als Laboratoriumsassistentin besitzen. Die Dienstvergütung wird nach Vergütungsgruppe VI der Reichsangestelltentarifordnung bemessen. Bewerbungen mit eigenhändig geschriebenem Lebenslauf, mit Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. sind innerhalb 14 Tagen beim Württ. Innenministerium Stuttgart-S., Dorotheenstraße 1, einzureichen.

Briefsendungen in Rollenform

Das Anschlagwesen ist unter Zugrundelegung der genormten Papierformate neu geregelt worden. Die Deutsche Reichspost läßt mit Rücksicht hierauf von sofort an versuchsweise für Briefsendungen in Rollenform folgende Höchstmaße zu: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 110 Zentimeter, Länge jedoch nicht über 90 Zentimeter. (Bisher: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 Zentimeter; Länge jedoch nicht über 80 Zentimeter.)

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Der Reichsparteitag rückt näher

Die Vorbereitungen für den Reichsparteitag im Kreis Calw der NSDAP stehen vor dem Abschluß. Wie wir erfahren, werden aus unserem Kreis 182 Marschteilnehmer, eine größere Zahl Richtmarschteilnehmer und 14 Frauen der NS-Frauenschaft die großen Tage in Nürnberg miterleben. Abreisetermine sind der 8. und 9. September.

Aus der Badestadt Wildbad

Jugendburg Westerburg stellt aus. Die kunstgewerbl. Werkstätten der Jugendburg Westerburg veranstalten gegenwärtig im alten Schulhaus eine Ausstellung neuzeitlicher handwerklicher Webarbeit. Die jungen Künstler und Handweber, die jetzt auf der Westerburg seit einem Jahrzehnt an Handwebstühlen in den kunstgewerblichen Werkstätten arbeiten, konnten sich in den letzten Jahren mit ihrer Volkskunst immer stärker durchsetzen. Heute sind ihre künstlerischen Handgewebe im ganzen Reiche bekannt und zeugen von dem hohen handwerklichen Können und dem feinen Kunstsinn dieser Werkgemeinschaft. Der Gewinn der Werkstätten fließt der Jugendburg Westerburg zu.

Die Ausstellung zeigt die verschiedensten Dinge, wie Decken, Behänge, Kissen u. a., die der Frau Anregung geben, wie sie ihren Wohnraum persönlich und behaglich gestalten kann. Ueber 50 Modelle aus eigener Werkstätte zeigen das handgewebte Kleid in der deutschen Mode, vom bäuerlichen Trachtenkleid bis zum handgewebten Festkleid. Am Webrahmen wird das Weben gezeigt. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine kleine Schau handgearbeiteter kunstgewerblicher Holzarbeiten. Der Besuch dieser interessanten Veranstaltung dürfte besonders auch Frauen viel Anregung geben.

Der 20 000. Kurgast in Wildbad.

Dieser Tage traf der 20 000. Kurgast dieses Jahres in Wildbad ein. Die Badverwaltung überreichte dem Kurgast eine hübsche Blumenspende als Willkommengruß und dazu eine Ehrenkurkarte zum guten Gelingen der Kur in Wildbad.

Aus der Kurstadt Herrenalb

Am gestrigen Mittwoch stand unser Kurstädtchen wieder im Zeichen eines lebhaften Ausflugsverkehrs. Die beiden nachmittags von Karlsruhe hier eingetroffenen Kaffeezüge waren sehr gut besetzt, wozu wohl die eingetretene günstige Witterung viel mit beigetragen hat. Denn von morgens bis abends strahlte die Sonne und flimmernd lag die Augustwärme über dem Albtal. Solche schönen Feierstunden machen den Menschen von dem Alltäglichen frei und lassen für den Winter so manche schöne Erinnerung aus verklungenen Sommertagen zurück. Rch.

Ein Festabend des Herrenalber Gastes. Wieder einmal hat unsere rührige Kurverwaltung am vorigen Samstag abend den anwesenden Kurgästen einen schönen Genuß geboten. Für diesen Abend als ein „Festabend des Herrenalber Gastes" war der Pforzheimer Männergesangverein „Harmonie" gewonnen worden und eine stattliche Anzahl Sangesfreunde hatte sich aus unserer Nachbarstadt Pforzheim zu dieser Veranstaltung eingefunden. Der Kursaal war von einer großen Anzahl festlich gestimmter Zuhörerschaft, darunter viele ausländische Kurgäste, bis auf das letzte Plätzchen angefüllt; ein Zeichen, wie sehr hier die Darbietungen des genannten Vereins eingeschätzt werden. Alle Besucher waren mit ganzem Herzen begeistert, als die klangvollen Lieder und Chöre zum Vortrag gebracht wurden, und wurden diese eindrucksvollen Gesangsdarbietungen mit reichem Beifall ausgezeichnet. Der Verein „Harmonie" unter Leitung des bekannten Studienrat Neuert, sowie die Kurverwaltung können als Träger dieser Veranstaltung mit gewissem Stolz auf einen guten Erfolg zurückblicken, und bei den Gästen wird dieser Festabend in bester Erinnerung bleiben. Zum Schluß spielte die Musik auf zum Tanz und gegen Mitternacht trat die frohe Sängerschar und eine Anzahl Gäste die Heimfahrt nach Pforzheim an. Rch.

Nachsaison in Herrenalb.

Die schönen Sommertage haben in diesem Jahr viele Menschen nach draußen in ferne Gefilde gelockt und überall, insbesondere in den Kurorten herrschte recht reger Verkehr u. frohe Stimmung. Den ganzen Tag lachender Sonnenschein, auf schattigen mit Tannennadeln bestreuten Waldpfaden viele frohe, glückliche Menschen einsam und allein, zu zweien, und in größeren und kleineren Gruppen. Geteilte Freude ist doppelte Freude! Denn das Wandern ist Gemeinschaftserleben inmitten der köstlichen Stille des einsamen Waldes, wohin uns die Mutter der Natur zu jeder Jahreszeit einladet und die Wanderpforten zum Verweilen aufgeschlossen hat. Dort, wo das Herz des Naturfreundes vor Freude überströmt und man dies in fröhlichen Liedern ausklingen läßt.

Die Hochflut der Kurgäste ist verebbt und es ist jetzt etwas stiller geworden; die Zeit der geruhsamsten Erholung ist gekommen. Die schönen Tage sind nicht zu zählen, die gerade der Spätsommer, ja auch noch der Oktober der Schwarzwaldlandschaft beschert. Die Sonne strahlt im Herbst wohltuend hernieder, die Luft ist rein und mild und der Blick kann so weit über die Landschaft schweifen. Und die Sorgen um gute Unterkunft, gute Lage des Zimmers lassen sich bei größerer Auswahl viel leichter als in der Hochsaison beheben. Endlich aber ist in der Nachsaison neben den Preisermäßigungen für Wohnung und Verpflegung die Kurtaxe gesenkt; das sind gewisse Anreize, die Zeit der Nachsaison für Ferien und Urlaub in dem schönen Kurort Herrenalb noch auszunutzen. Rch.

Höfen a. Enz, 23. August. Am Samstag den 21. August machte die Belegschaft der Firma Binder & Knöller ihren diesjährigen Betriebsausflug. Ein schmucker, großer Omnibus führte die Gefolgschaftsmitglieder über Calw nach Böblingen. In strahlendem Sonnenschein ging es durch den Schönbuch an Bebenhausen vorbei. In Tübingen wurde die erste Rast eingelegt und man konnte sich an dem munteren Treiben der Wehrmachtsangehörigen mit ihren Pferden in den Fluten des Neckars ergötzen. Als man sich Hechingen und dem Hohenzollern näherte, zogen sich drohende Wetterwolken zusammen. Der Aufstieg auf die Burg Hohenzollern mußte im Regen vorgenommen werden. Während der Besichtigung der Burg schlug ein Blitz in einen Turm, ohne Schaden anzurichten. Wegen des anhaltenden Regens mußte das Programm geändert werden. Ueber Onstmettingen und Tailfingen ging's durch das Schmiechatal in die schöne Stadt Ebingen mit ihren vielen Fabriken. Hier wurde das Mittagessen eingenommen und anschließend die Stadt besichtigt. Durch das Eyachtal mit den herrlichen Bergen, dem Gräbelesberg, dem Lochenhörnle und er Schalksburg kam die fröhliche Reisegesellschaft über Balingen in das schöne Haigerloch, wo man es sich nicht entgehen ließ, die Barock-Kirche und das wuchtige Schloß auf hohen Felsen zu besichtigen. Nun ging es über Horb nach Nagold. Der Magen war einem ausgiebigen Nachtessen nicht abgeneigt. Die Stimmung war prächtig bei der Fahrt durch die nächtlichen Tannenwälder. Nach Altensteig und Simmersfeld ging es über die neue, weltabgeschiedene Kleinenztalstraße der Heimat zu. Alles war des Lobes voll über die prächtig gelungene Fahrt, die Betriebsführer und Gefolgschaft als große, fröhliche Familie beisammen sah.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Betr. Abfahrt der Urlauber vom Gau Sachsen am 26. 8. 37.

Wildbad	ab	19.15 Uhr,
Calmbach	ab	19.21 Uhr,
Höfen	ab	19.29 Uhr,
Neuenbürg	ab	19.50 Uhr,
Birkenfeld	ab	20.03 Uhr,
Pforzheim	ab	20.20 Uhr.

Die in Neuenbürg untergebrachten Urlauber treffen sich um 19.15 Uhr am Marktplatz zum gemeinsamen Abmarsch.

Kreisdienststelle.

Betriebsführer für Wehrsteuer verantwortlich

Das „Gesetz über eine Steuer der Personen, die nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht einberufen werden" vom 20. Juli 1937 begründet bekanntlich die Wehrsteuer für denjenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, der nach dem 31. Dezember 1913 geboren ist, seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und zur Erfüllung seiner aktiven Dienstpflicht nicht einberufen wird. Der Kreis der hiernach wehrsteuerpflichtigen Gefolgschaftsmitglieder ist nicht sehr groß; denn in der Hauptsache unterliegen die bei der Musterung als nicht tauglich Befundenen, die Wehrunwürdigen und die Juden der Wehrsteuerpflicht. Außerdem sind mehrere Gruppen von an sich dieser Steuer unterliegenden Männern ausdrücklich von ihr befreit. Hierzu gehören u. a. Personen, deren Einkommen aus Arbeit (Lohn, Gehalt) im Kalenderjahr nicht mehr als 624 RM. (bzw. 52 RM. monatlich, 12 RM. wöchentlich oder 2 RM. täglich) beträgt und diejenigen Wehrpflichtigen, die bei der Ausübung der Arbeitsdienstpflicht oder des aktiven Wehrdienstes für den Wehrdienst untauglich geworden sind.

Diese Abgrenzung der der Wehrsteuer unterliegenden Männer ist vor allem auch für Betriebsführer von Wichtigkeit, da diese Steuer bei Angestellten und Arbeitern durch Abzug vom Arbeitslohn zu erheben ist. Diese Erhebung weist aber keine Besonderheiten auf, da sie genau so wie der allgemeine Lohnsteuerabzug gehandhabt wird. Sie ist in diesem Jahre erstmalig für die nach dem 31. August 1937 endende Lohnzahlungsperiode vorzunehmen, und zwar von dem Arbeitsentgelt der Angehörigen der Jahrgänge 1914/16. Ueblicherweise richten sich die Zulässigkeit und die Höhe von Steuerabzügen nach den Eintragungen auf der Steuerkarte des Steuerpflichtigen. Da die diesjährigen Karten aber noch keinen Vermerk über die Wehrsteuer enthalten können, ist im Gesetz ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Uebergangszeit bis 31. Dezember 1937 der Abzug auch ohne Eintragung vorgenommen werden darf. Er muß sogar vorgenommen werden, da, wie gesagt, der Betriebsführer für die Einbehaltung verantwortlich gemacht ist.

Um Zweifel und Mißverständnisse zu vermeiden, schreibt das Wehrsteuergesetz deshalb ausdrücklich vor, daß von dem Abzug der Wehrsteuer lediglich dann Abstand genommen werden darf, wenn die diesjährige Steuerkarte von der Gemeinde mit dem Vermerk „Nicht wehrsteuerpflichtig" versehen worden ist und wenn das Gefolgschaftsmitglied die so gekennzeichnete Steuerkarte dem Unternehmer aushändigt. Glaubt also ein Beschäftigter, von der Wehrsteuerpflicht befreit zu sein, dann ist es seine Sache, rechtzeitig für die Eintragung des entsprechenden Vermerks zu sorgen. Für den Unternehmer gibt es jedenfalls nur zwei Möglichkeiten: Entweder befindet sich auf der Steuerkarte kein Vermerk, dann muß er den Steuerabzug vornehmen, also selbst dann, wenn er glaubt, das betreffende Gefolgschaftsmitglied sei steuerfrei. Oder der Vermerk ist bereits eingetragen, dann entfällt der Abzug; dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Steuerkarte mit dem Vermerk sich in seinem Besitz befindet. Solange sie zum Beispiel noch zur Entscheidung bei der Gemeindebehörde lagert, besteht auch die Abzugspflicht. — Diese Regelung gilt aber nur für die Zeit bis zum Ende dieses Jahres. Ab 1. Januar 1938 ist es genau umgekehrt: Von da ab ist ein Betriebsführer zum Abzug lediglich dann berechtigt, wenn (wie auch hinsichtlich der übrigen Steuerabzüge) ein entsprechender Vermerk sich auf der Steuerkarte befindet.

Die Höhe der Wehrsteuer beträgt in den ersten beiden Kalenderjahren nach Beginn der Steuerpflicht 50 v. H. der Einkommensteuer, mindestens aber 4 v. H. des Arbeitslohnes selbst, in den folgenden Kalenderjahren 6 v. H. der Einkommensteuer, mindestens aber 5 v. H. des Arbeitslohnes. Die Steuerpflicht beginnt am Anfang des Kalenderjahres, das auf den Stichtag der Personenstandsaufnahme folgt, an dem die endgültige Entscheidung über die Nichteinberufung (= die Voraussetzung für die Steuerpflicht) vorliegt; sie endet am Schluß des Kalenderjahres, in dem der Steuerpflichtige das 45. Lebensjahr vollendet hat. — Zu erwähnen ist schließlich noch, daß die einzelnen Wehrsteuerbeträge in dem Lohnkonto zu führen sind; ihre Anmeldung und Abführung erfolgen zusammen mit der Lohnsteuer, und zwar zur gleichen Zeit und an die gleiche Finanzkasse.

Aus Pforzheim

Spielzeitbeginn am Stadttheater Pforzheim.

Das Stadttheater Pforzheim eröffnet seine 3. Spielzeit am Sonntag, den 12. September, mit einer Morgenfeier, in der sich die neuverpflichteten Mitglieder den Platzmietern vorstellen werden.

Den Auftakt der regelmäßigen Vorstellungen bildet die Aufführung von Shakespeares „Hamlet" in einer Inszenierung des Intendanten Franz Otto am Dienstag, den 14. September. — In der gleichen Woche, am Freitag, den 17. September, erlebt das musikalische Lustspiel „Das kleine Hofkonzert" von Beethoven und Impekoven in einer Inszenierung von Willy Grüb (musik. Leitung Hans Oldenbürger) seine Pforzheimer Erstaufführung.

Die Oper beginnt am Donnerstag, den 23. September, mit Mozarts „Zauberflöte" (musik. Leitung: Hans Leger, Spielleitung: Ernst Gütte-Scheer). — Die Operette eröffnet mit der Erstaufführung von „Ekaterina" von Marion Halvorsen und Richard Stauch. Die Inszenierung besorgt F. Giblhauser, die musik. Leitung hat Hans Oldenbürger.

Wie schon in den beiden vergangenen hat auch in diesem Jahr die Zahl der Stammplatzmieter wiederum eine beachtliche Zunahme erfahren.

Zum Sängertag des Bad. Sängerbundes werden 1500 bis 2000 auswärtige Sänger erwartet, die fast alle in Privatquartieren untergebracht werden. Der Tagung verbunden mit 75-Jahrfeier des Bad. Sängerbundes geht eine Totenehrung für die auf dem Friedhof „Auf der Schanz" beigesetzten Komponisten und Chorleiter voraus. Es sind dies: Albert Epp, Fritz Neuert, Albert Fauth, Ernst Götze, Albert Günth und Hermann Sonnet. Daran schließt sich eine Tagung des Führerrates des Bad. Sängerbundes, die geheim ist. Am Abend findet dann das großangelegte Festkonzert im Städt. Saalbau statt, bei welchem in vier Gesangsgruppen gesungen wird. Nach dem Konzert vereinigen sich die Pforzheimer Sänger mit ihren auswärtigen Kameraden in den jeweiligen Probelokalen zu Kameradschaftsabenden. Sonntag den 29. August, vormittags 9 Uhr, ist der eigentliche Weiheakt. Anschließend marschieren die Fahnenabordnungen der hiesigen und auswärtigen Gesangvereine zum Marktplatz, wo die große Kundgebung für das deutsche Lied steigen wird. Der Sonntag schließt ab mit einem Großkonzert verbunden mit Feuerwerk im Stadtgarten. Montags sind Ausflüge in die Umgebung.

Zwei Widerhaarige!

In der Nähe des Bahnhofs Dillweißenstein trafen sich an einem schönen Maiensonntag zwei „feindliche Brüder". Keine Brüder im Sinne einer Blutsverwandtschaft! Es waren eben zwei Brüder! Der eine von ihnen ging mit geballten Fäusten auf den andern los, weil dieser ihm seine Frau weggeschnappt hatte und sich mit ihr gerade auf einem Spaziergange befand. Im eigentlichen Sinne des Wortes war es gar nicht mehr seine Frau, denn kurz vor dem Zusammentreffen hatte der Richter die Scheidung ausgesprochen, eben deshalb, weil die auf der Gegenseite schon

Sind Sie gestern abend ausgegangen?

Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart — Ausgabezeit 21.30 Uhr

Ein breiter Hochdruckrücken, der sich von den Azoren bis nach Nordrußland erstreckt, hat die entscheidende Wetterbesserung für unser Gebiet gebracht. Der anhaltende Druckanstieg wird seinen Einfluß noch verstärken, so daß wir mit der Fortdauer des trockenen, vielfach heiteren Wetters rechnen können.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern für Freitagabend: Trocken und vorwiegend heiter, tagsüber warm.

Das Wetter der nächsten zehn Tage

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 26. August bis 4. September; herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H. am 25. August 1937, abends:

Unter dem Einfluß einer von den Azoren nach Nord-Rußland reichenden Brücke hohen Luftdrucks wird in den nächsten Tagen in Deutschland vorwiegend trockenes und warmes, heiter bis wolkiges Wetter herrschen. Abgesehen von vereinzelten örtlich beschränkten gewittrigen Störungen wird es niederschlagsfrei bleiben. In den Morgenstunden ist vielfach mit Nebelbildung zu rechnen. Spätestens bis Beginn der nächsten Woche werden in Nordwestdeutschland stärkere Bewölkung und Niederschläge eintreten. Diese zunächst leichte, später sich verstärkende Unbeständigkeit wird allmählich auf das ganze Reichsgebiet und zuletzt auf Ostpreußen übergreifen, so daß in der nächsten Woche allgemein unbeständiges, jedoch nicht durchweg unfreundliches Wetter herrschen wird. Dabei wird sich in Süddeutschland bald wieder eine Wetterbesserung durchsetzen. Die Temperaturen werden im Durchschnitt in der zweiten Hälfte des Vorhersagezeitraumes erheblich tiefer liegen als in der ersten Hälfte. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen wird in Süddeutschland und in Schlesien meistenorts unter fünf bleiben. Die Sonnenscheindauer wird in Süddeutschland 60 Stunden überschreiten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lange etwas miteinander hatten. Also den geschiedenen Mann packte die Wut und er ging nicht nur mit den Fäusten, sondern auch mit einem offenen Taschenmesser auf seinen Gegner los. Und nun hagelte es gegenseitig Hiebe. Im Nahkampf gingen die Stöcke in Splitter und die Hosenbeine in Fetzen, das Blut rieselte aus diversen Körperteilen und schließlich suchte jeder von den Beiden Deckung vor weiteren Schlägen. Der eine vermochte sich noch rechtzeitig hinter eine Haustür zu verschanzen, die jedoch von dem anderen im Sturm genommen wurde. Sieger blieb keiner, denn in der „neutralen Zone" griff der Unbeteiligte ein und das war der Hausbesitzer. Der schlug die Feinde in die Flucht und riegelte das Schlachtfeld ab. Aber der Kampf ging dennoch weiter. Er wurde gestern im Gerichtssaal ausgefochten mit dem Endergebnis, daß der verheiratete Ehebrecher eine moralische und der geschiedene Ehemann eine geldliche Niederlage erlitt. Er muß die Zeche bezahlen, die ihn 30 RM. mit allen „Nebenspesen" kostet.

Das Urteil im Enztalbankprozeß

Tübingen, 25. August. Der Angeklagte Häberle in der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen über die ihm bezüglich des Zusammenbruchs der „Enztalbank" gemachten Vorwürfe gefragt, wies jede Schuld seinerseits zurück. Auch in der Beweisaufnahme konnte gegen Häberle von den Zeugen nicht viel ausgeworfen werden. Allerdings war aus der Vernehmung der Zeugen klar zu ersehen, daß Häberle einen nicht berechtigten Optimismus an den Tag legte, der ihm von seinem Kommanditisten noch bestärkt wurde. Gauthier spielte ganz allgemein eine bedeutende Rolle für die Bank, zumal man von seiner Seite immer noch auf eine Besserung der ungünstigen Lage rechnete. Das Gutachten des Sachverständigen Direktor Bilabel von der Gewerbebank Pforzheim erbrachte aber ebenso klar, daß Häberle zu einem Teil schwer fahrlässig gehandelt habe. Häberle mußte den Stand seiner Bank kennen. Er wußte von den vielen faulen Konten, ebenso von den falschen Sicherheiten. Trotzdem führte er diese Konten weiter und gewährte Kredite, die unverantwortlich waren. Das Gründungskapital der Bank andererseits war unverantwortlich nieder.

Der Vormittag des zweiten Verhandlungstages war mit den Plädoyers ausgefüllt. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Krauß, hielt den Angeklagten Häberle in sämtlichen Fällen für schuldig und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und zwei Monaten.

Am Mittwoch abend wurde folgendes Urteil verkündet:

Häberle wird wegen eines einfachen Vergehens des Bankrotts in Tateinheit mit einem Vergehen der Untreue und des Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten und einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden angerechnet, der Haftbefehl wird aufgehoben. Im Gegensatz zu der Anklage hielt das Gericht den Angeklagten Häberle der Untreue und des Betrugs nur hinsichtlich der Depositeneinlagen für schuldig, die in den Januartagen 1936, also zu einer Zeit, in der dem Angeklagten bereits die Liquidationspflicht bekannt war, getätigt worden sind. Das Bankrottvergehen wurde in der falschen Bilanzaufstellung erblickt.

Sachgemäßes Ernten von Kernobst!

Der Obstbauer muß jetzt alles tun, um bei der kommenden Obsternte vermeidbare Ernte- und Güteminderungen zu verhüten. Auf sachgemäßes Ernten als wichtigste Voraussetzung für die Haltbarkeit auf dem Lager muß allergrößter Wert gelegt werden: Richtiger Zeitpunkt der Ernte, Verwendung geeigneter Pflückgeräte wie Leitern, Pflückkörbe (nicht Pflücksack) die Pflückarbeit selbst und schonendster Abtransport der Früchte. Bezüglich des Zeitpunkts der Ernte kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß das Winter- und damit das Lagerobst nicht zu frühzeitig geerntet wird. Kernobst verträgt gut auch einen leichten Frost während der Nacht, nur darf in diesem Fall erst dann mit der Ernte begonnen werden, wenn durch erhöhte Tagestemperatur der Frost allmählich aus der Frucht ausgezogen ist. Verminderte Haltbarkeit auf dem Winterlager, vorzeitiges Einschrumpfen der Früchte, Beeinträchtigung des Geschmacks und der Färbung, gewichtsmäßige Verluste zum Zeitpunkt der Ernte sind die Folgen zu frühen Erntens. Der richtige Zeitpunkt der Ernte kann heute nicht mehr aus obstbaulichen Büchern nach Wochen und Monaten angegeben werden, derartige Angaben haben nur Wert für eine Beurteilung der ungefähren Reifezeit verschiedener Sorten untereinander. Die Reife jeder Sorte ist in stärkerem Maße abgängig von den Anbauverhältnissen sowie der Witterung des jeweiligen Erntejahrs. Das beste und einfachste Hilfsmittel ist nach wie vor: Anheben und leichtes Drehen der Frucht, welche sich im Stadium der Baumreife leicht und ohne Beschädigung des Stils vom Fruchtkuchen löst. Mit Rücksicht darauf, daß an der Südseite hängende Früchte oftmals frühzeitiger reif werden, kann es notwendig werden, namentlich bei den edlen Tafelsorten, den Fruchtbehang verschiedene Mal durchzupflücken. Die Verwendung geeigneter Pflückgeräte muß nachdrücklichst gefordert werden. Die Pflückleitern haben leicht und handlich zu sein, Pflückkörbe müssen im Innern mit Holzwolle und Sackleinen gepolstert werden. Das Pflücken selbst muß behutsam geschehen, es dürfen keine Beschädigungen der Frucht durch Druck infolge zu festen Zufassens erfolgen, auch darf nicht geerntet werden solange die Früchte infolge Regen oder Tau feucht sind oder solange nach einem Nachtfrost noch Frost in ihnen steckt. Beim Entleeren in die bereitgestellten Transportkisten wird gleichzeitig eine Sortierung vorgenommen. Alle zum Abtransport verwendete Wagen und Karren sollen gut gefedert sein. In Ermangelung derartiger Gefährte sind die Kisten auf mit Heu oder Holzwolle gefüllten Säcken zu befördern, wodurch Stöße abgefangen und somit Druckstellen und andere Beschädigung möglichst verhütet werden.

Mögen diese Ausführungen unmittelbar vor der Kernobsternte dazu dienen, die Obstbauern zu veranlassen, ihre Erntegeräte daraufhin zu prüfen, ob diese wirklich geeignet sind, die güte- und mengenmäßige Ernteverminderungen zu verhüten.

Scheerer.

Südwestdeutsche Fachschau

für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Konditorenhandwerk in Karlsruhe 24. September bis 3. Oktober 1937.

In der Zeit vom 24. September bis 3. Oktober findet in der Städtischen Markthalle in Karlsruhe die Südwestdeutsche Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Konditorenhandwerk statt. Veranstalter ist das Institut für Deutsche Kultur- u. Wirtschaftspropaganda, während die Deutsche Arbeitsfront, Gau Baden, und die Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die ideellen Träger sind.

Die Südwestdeutsche Fachschau wird einen umfassenden Einblick in das große Gebiet von Reise, Verkehr und Gastronomie geben. Alle Fachleute und Interessenten werden sich in dieser Zeit in Karlsruhe treffen.

Die Ausstellung wird in verschiedene Gruppen gegliedert sein: Schau des Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbes, Musterküche, Mustergaststätten, Kochkunstschau, Schau des Konditorenhandwerks, Weinwerbung, Schau des Reichsnährstandes, Schau des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, Werbung der Wirtschaft. Letztere wiederum wird sich aufteilen in: Maschinen und Geräte, Gaststätteneinrichtungen, Nahrungs- und Genußmittel, Transportmittel, Fachliteratur und Werbung.

Auf der Kochkunstschau werden an jedem Tag der Ausstellung Besonderheiten der Küche dargeboten.

Vergünstigungen der Reichsbahn

Zum Besuch der Südwestdeutschen Fachschau für das Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe und Konditorenhandwerk geben sämtliche in Baden gelegenen Bahnhöfe während der ganzen Dauer der Ausstellung Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) mit je dreitägiger Geltungsdauer nach Karlsruhe aus.

Ferner sind Sonntagsrückfahrkarten unter den gleichen Bedingungen und mit derselben Geltungsdauer an folgenden Bahnhöfen erhältlich u. a. Calw, Maulbronn, Mühlacker, Nagold, Stuttgart, Vaihingen (Enz), Wildbad.

Ein besonderer Ausweis zur Lösung der Karten ist nicht notwendig. Die Rückfahrt muß spätestens jeweils am 3. Geltungstag um 24 Uhr angetreten werden. Mit den am 2. und 3. 10. gelösten Karten muß die Rückfahrt am 4. 10. 24 Uhr beendet sein.

Die Karten gelten zur Rückfahrt nur, wenn sie auf der Rückseite den Stempel der Ausstellung tragen. Ausgenommen hiervon sind die festaufliegenden Sonntagsrückfahrkarten während der tarifmäßigen Geltungsdauer.

Farr plötzlich viel stärker!

Heute nacht gegen 3 Uhr fliegt Louis—Farr

Am Tage vor dem Louis-Farr-Kampf hat sich das Interesse des amerikanischen Boxpublikums noch immer nicht belebt. Das Yanker-Stadion, das über 80 000 Zuschauer faßt, dürfte heute nacht riesige Lücken aufweisen, und die Veranstalter werden voraussichtlich zufrieden sein, wenn sie es zur Hälfte füllen können — trotz der für einen so großen Kampf außerordentlich niedrigen Eintrittspreise. Mike Jacobs, der sich im amerikanischen Boxgeschäft so geschickt aufzuspielen wußte, hat in der Propagierung des Louis-Farr-Kampfes keine glückliche Hand bewiesen. Zuerst wurde allzusehr die haushohe Ueberlegenheit des amerikanischen Negers hinausposaunt. Dann kamen die Meldungen über den wenige Wochen später stattfindenden Schmeling-Kampf, der sofort den Louis-Farr-Kampf überschattete. Dann die ständigen Verschiebungsgerüchte — alles nur geeignet, beim Publikum statt der Aufpeitschung des Interesses die gegenteilige Wirkung zu erzielen.

Nun versuchte Jacobs seine propagandistischen Fehler wieder gut zu machen. Nachdem er zuerst den Schmeling-Louis-Kampf verschieben ließ, um dessen Einfluß auf den morgigen Kampf auszulöschen, wird jetzt versucht, Farr doch stärker als erwartet hinzustellen. Plötzlich hat man imponierende Trainingsleistungen entdeckt — was zur Folge hat, daß die Wetten, die gestern noch 10:1 für Louis standen, prompt auf 4:1 heruntergingen. Die beiden Boxer haben ihr Training abgeschlossen. Gestern war Ruhetag. Heute früh werden beide in Neuyork eintreffen, wo mittags das Wiegen stattfindet. Der Kampf findet gegen 3 Uhr mitteleuropäische Zeit statt.

Wieder eine deutsche Weltmeisterin

Bei den VII. Akademischen Weltspielen in Paris gab es am Dienstag wieder einige schöne deutsche Erfolge. Im 100-Meter-Kraul-Schwimmen der Frauen konnte Frl. Surmann-München vor der Berlinerin Daumerlang Weltmeisterin werden und im Handball schlug unsere Studentenelf die Mannschaft der Schweiz sicher mit 12:4 (5:1). Weltmeister im Florett-Einzelfechten der Männer wurde der Italiener Nostini und im Kunstspringen fiel der Titel an den Ungarn Hidvegi. Strobel-Deutschland belegte in dieser Konkurrenz den dritten Platz.

Heidenheimer Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 17 Farren, 1 Ochse, 14 Rinder, 12 Kühe, 63 Schweine, 67 Kälber, 11 Schafe. Preise: Ochsen a) bis 42.50, b) bis 38.50, c) bis 33.50, d) bis 26.50; Färsen a) bis 41.50, b) bis 37.50, c) bis 32.50, d) bis 25.50; Bullen a) bis 40.50, b) bis 36.50, c) bis 31.50, d) bis 24.50; Kühe a) bis 40.50, b) bis 36.50, c) bis 30.50, d) bis 22.50; Kälber bis 65 RM. für je 50 Kilogramm Lebendgewicht. Schweine: Schlachtwertklasse a) b) 1) (ab 135 Kilogramm) 55.50, b) 2) (ab 120 Kilogramm) 55.50, c) (100 bis 119,5 Kilogramm) 54.50, d) und f) (unter 100 Kilogramm) 51.50, g) 1) (fette Specksauen) 55.50, g) 2) und h) (andere Sauen, Eber und Altschneider) 53.50 RM. Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe lebhaft.

Bestellung von Gemeindebaumwarten

Die Landesbauernschaft Württemberg hat angeregt, daß die Gemeinden, in denen Obstbau getrieben wird und in denen kein Gemeindebaumwart fest angestellt ist, einen geeigneten Baumwart zum „Gemeindebaumwart auf Wartegeld" bestimmen. Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid hat sich damit einverstanden erklärt, daß in den obstbautreibenden Gemeinden des Landes, soweit nicht der Obstbau im Einzelfall eine unbedeutende Rolle spielt, d. h. z. B. nur ein Baumbestand von weniger als 500 Obstbäumen vorhanden ist, eine solche Bestellung erfolgt, gegebenenfalls auch in der Form, daß für mehrere Gemeinden eine Person damit betraut wird. Die Gemeinde hat damit einen Sachverständigen zur Verfügung, der der Aufsicht des Bürgermeisters und der Fachaufsicht des Kreisbaumwartes untersteht und dessen Aufgabe es ist, den Bürgermeister in allen Fragen des Obstbaues zu beraten und zu unterstützen. Für seine Tätigkeit erhält der „Gemeindebaumwart auf Wartegeld" eine jährliche Aufwandsentschädigung (Wartegeld), soweit die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde dies zulassen. Hierfür kommen etwa folgende Sätze in Frage: Bei einem Baumbestand in der Markung bis zu 5000 Bäumen jährlich 60 RM., bis zu 10 000 Bäumen jährlich 80 RM., bis zu 15 000 Bäumen jährlich 100 RM., bis zu 20 000 Bäumen jährlich 120 RM., bei höherer Baumzahl entsprechend mehr.

Konteradmiral von Fischel übernimmt das Kommando in Spanien wieder

Admiral Carls, der seinerzeit das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an Stelle des erkrankten Konteradmirals von Fischel übernommen hatte, wird nunmehr nach dessen Wiederherstellung von diesem abgelöst.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Abwehr des Kartoffelkäfers.

8. Suchtag ist Freitag, 27. August, 18 Uhr

Kolonneneinteilung wie seither.

An dem Suchdienst haben sich die Nutznießer der mit Kartoffel und Tomaten bepflanzten Grundstücke zu beteiligen. Vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlung wird bestraft.

Der stv. Bürgermeister.

Vortrag für Damen

mit vielen Vorführungen am Freitag, 27. Aug., abends 8.15 Uhr in Neuenbürg im Restaurant Schumacher
Veranstalter: Diät- u. Kosmetikschule Ina Vogel-Born, Hannover — Thema:

Die Heilkraft der Küche

Methode: Dr. Bircher-Bennes

Parole: Gesund, schlank, jugendlich in jedem Lebensalter. Beseitigung aller Schönheitsfehler — Bei Darmträgheit, Magen-, Gallen-, Leber-, Nieren- u. ä. Störungen höre man sich den Vortrag an. (Kostproben, Rezepte).

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Neuenbürg.
Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat, bei gutem Lohn auf 1. September oder später

gesucht.

Näheres „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Servietten

mit und ohne Druck

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Liederkranz Wildbad.

Heute abend 8.15 Uhr

Singstunde

in der „Alten Linde".

Suche ein

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Karl Waidelich,
Gasthaus zum „Rößle",
Calw / Telefon 505.

Omnibus-Kallfass

fährt am Freitag zum Großen Pferderennen nach Baden-Baden. — Abfahrt 1/2 8 Uhr früh. — Anmeldungen nimmt entgegen

Albert Kallfass, Calmbach, Telefon 377.

Der fortschrittliche Geschäftsmann

bedient sich der in unserem Hause hergestellten Drucksachen.

Warum? Weil: sauber
modern
werbewirksam
rasch lieferbar
billig
unsere Devise ist

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh.: Fr. Biesinger

Neuenbürg (Württ.)

Verlangen Sie sofort Muster oder unseren Vertreterbesuch

Wildbad, den 26 August 1937.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Marie Mayer

danken wir herzlich. Besonderen Dank den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, allen denen, die sie während ihrer Krankheit besuchten, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, 27. August 1937, 8.30 Uhr, in **Dobel:**

1 Hobelbank, 5 Handsägen, 2 Waldsägen, 1 Schleifstein, Stoßeisen, versch. Hobel, Meißel und Bohrer, 1 geschnittener Baumstamm, eine Anzahl Rahmenschenkel und kleinere Balken, ein Haufen Stangen;

10 Uhr in **Herrenalb:**
1 Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Hobelbank;

am Samstag den 28. Aug. 1937, 10 Uhr in **Wildbad:**
1 Schreibtisch, 1 Harmonium, 1 vollständiges Bett, 1 Pferd (Fuchswallach).

Zusammenkunft jeweils Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle
Wildbad.

Konto-Büchlein

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Frisch eingetroffen!

Kabliaufilet 500 Gr. 42

Süßbücklinge 500 Gr. 38

Pfannkuch

Wildbad

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Härten, die verschwinden werden

Die von Bismarck geschaffene deutsche Sozialversicherung war einst eine gewaltige Tat, die viele Völker, z. B. die Vereinigten Staaten von Nordamerika, bis heute noch nicht nachahmen konnten. Allerdings muß man sich heute darüber klar sein, daß die alte Sozialversicherung nationalsozialistischen Ansprüchen nicht mehr vollkommen gerecht wird. Die Folgen des Krieges und der Inflation, der falschen Beitrags- und Leistungsfestsetzung in der Systemzeit sowie die Krisenjahre 1930 bis 1932 haben ihre Spuren hinterlassen und diese Mängel machen sich jetzt bemerkbar. „Das Schwarze Korps", das sich in seiner neuesten Nummer mit diesen Problemen beschäftigt, führt eine Reihe von praktischen Beispielen an, die eine Reformbedürftigkeit ganz besonders deutlich veranschaulichen.

Was soll man, so fragt „Das Schwarze Korps" z. B. einer 29jährigen Stenotypistin antworten, die berufsunfähig geworden ist, jetzt ihren Rentenbescheid von der Angestelltenversicherung erhalten hat und nun nach lückenloser Beitragsleistung während 10½ Jahren eine Rente von monatlich 38 RM. erhält? Was soll diese in einer Großstadt völlig auf sich angewiesene Volksgenossin mit dieser Rente anfangen?

In einem anderen Falle, den „Das Schwarze Korps" aufgreift, handelt es sich um einen älteren Angestellten, der vom 1. Juni 1900 bis zum 30. September 1921 fortlaufend Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet und seit dem 1. Oktober 1921 der Angestellten-Versicherung angehört. Er erhält auf Grund der entrichteten Beiträge monatlich 45 RM., davon soll er und seine der Pflege bedürftige Frau leben. Ihm ist es kaum begreiflich zu machen, daß er nach 36jähriger Beitragsleistung keine höhere Rente erhalten soll. Man muß ihm erklären, daß der ihm erteilte Bescheid formal richtig und nach den geltenden Bestimmungen nicht zu beanstanden ist.

Wir erwähnen diese Fälle nicht, so schreibt das „Schwarze Korps" hierzu, um Kritik an den Sozialversicherungen zu üben, sondern nur, um anzudeuten, wie den Versicherten zumute sein mag, die sich mit einem solchen Bescheid abfinden müssen. Man wird uns fragen: Wie wollt denn ihr hier grundlegenden Wandel schaffen? Sollen die Beiträge um ein beträchtliches erhöht werden, damit dann auch höhere Leistungen gewährt werden können? Nein, eine Beitragserhöhung kommt auf keinen Fall in Betracht! Davon kann sich jeder selbst überzeugen, indem er einmal den Gehaltszettel eines Durchschnittsangestellten zur Hand nimmt.

Mehr als zwei Drittel aller Angestellten verdienen nicht mehr als 200 RM., ein Drittel von ihnen sogar nur bis zu 100 RM. monatlich. Die Abzüge und feststehenden Ausgaben zur Lebenshaltung lassen nur einen derartig geringen Restbetrag übrig, daß es nicht zu verantworten wäre, ihn noch durch erhöhte Beitragsforderung für die Sozialversicherung zu vermindern. Bei diesen Gehältern spielen 2 oder 3 RM. oft mehr oder weniger eine lebensnotwendige Rolle. Wer im Volke steht, weiß genau, daß jegliche Erhöhung der Beiträge zur Invaliden-, Knappschafts- und Angestelltenversicherung heute von keinem Volksgenossen verstanden werden würde. Wenn auch im Zusammenhang mit dem Sanierungsgesetz vom 7. Dezember 1933 eine Erhöhung der Sozialversicherung für den Zeitpunkt in Aussicht genommen war, an dem die Arbeitslosenversicherungsbeiträge gesenkt werden, so wird man mit dieser Neuordnung aus den dargelegten Gründen noch einige Zeit warten müssen.

Vor jeder neuen Maßnahme wird stets zu prüfen sein, ob sie sich mit unseren Grundideen vereinbaren läßt. Sollen der Kumpel, der Arbeiter, der kleine Angestellte, die oft unter kargen Lebensbedingungen mitarbeiten am Aufbau der Nation, allein einstehen für die Verluste und Fehler, die die Sozialversicherung in der vergangenen Zeit getroffen haben? Ist die Versorgung der nicht mehr arbeitsfähigen Volksgenossen nicht auch eine Angelegenheit der Volksgesamtheit!

Das Erbe, das der Nationalismus auf diesem Gebiet übernommen hat, war katastrophal, das stimmt. Jeder wird auch einsehen, daß hier beim besten Willen auf Anhieb keine grundlegende Aenderung herbeigeführt werden konnte, denn erst einmal mußte natürlich das Alte liquidiert werden, und selbstverständlich kann auch der Aufbau nur im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten vor sich gehen.

Hermann Lang wurde Obersturmführer

Stuttgart, 25. August. Die NSKK.-Männer Caracciola und v. Brauchitsch wurden für ihre hervorragende fahrerische Leistung beim Rennen in Bern von Korpsführer Hühnlein zu NSKK.-Truppführern, der NSKK.-Sturmführer Hermann Lang-Bad Cannstatt zum NSKK.-Obersturmführer befördert.

Aus Württemberg

Während der Dauer des Adolf-Hitler-Marsches der deutschen Jugend werden vier Marschreihen mit den Bannfahnen ihres Gebietes durch Mergentheim marschieren. Es sind dies die Marschreihen der Gebiete Baden, Niederrhein, Mittelrhein und Westfalen.

*

In der Reichsarbeitsdienstabteilung 1/263 „Friedrich List" in Reutlingen erlebten gestern abend 160 auslandsdeutsche Lehrer und Lehrerinnen des Deutschlandlagers Tailfingen mit den Arbeitsmännern der Abteilung und den auslandsdeutschen Arbeitsmännern des Arbeitsgaues 26 Württemberg Stunden froher und echter Kameradschaft. In Vertretung des verhinderten Arbeitsgauführers sprach dann Oberarbeitsführer Consilius über die Entwicklung und die Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes.

Reutlingen, 25. August. (Die Alb als Urlaubsgebiet.) Am Dienstag kamen auf Veranlassung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Bürgermeister und KdF.-Ortswarte des Kreises Reutlingen im hiesigen KdF.-Haus zusammen, um über die Gestaltung des Fremdenverkehrs im kommenden Jahr zu sprechen. Nach den Ausführungen von KdF.-Kreiswart Müller wird der KdF.-Urlauberverkehr im nächsten Jahr mit 15 Urlauberzügen aus allen Gauen des Reiches eine mächtige Zunahme erfahren. Die Reutlinger und Uracher Alb sind noch in viel stärkerem Maße als bisher aufnahmefähig. Darum soll eine großzügige Werbung durch Prospekte und durch ein zugkräftiges Plakat einsetzen, um breiteste Kreise auf die Schönheiten der Schwäbischen Alb aufmerksam zu machen.

Pfahlheim, Kreis Ellwangen, 25. August. (Landwirtschaftl. Geräte sichern.) Im Wagenhaus des Landwirts Joseph Lay stand ein Strohschneider mit aufgeklapptem Messer. Als der Landwirt im Hofe das Vieh tränkte, sprang eine Kalbel in das Wagenhaus, anstatt in den Stall. Das Tier schlitzte sich an dem Messer des Strohschneiders den Bauch auf. Der Landwirt hat auf diese Weise ein wertvolles Stück Vieh eingebüßt. Der Vorfall mahnt, Geräte und Maschinen gut zu verwahren und die Räume, in denen sie untergebracht sind, nicht offenstehen zu lassen.

Eine Auszeichnung für Dr. Strölin

Stuttgart, 25. August.

Der Leiter des Reichsbundes Deutscher Seegeltung, Staatsrat Vizeadmiral von Trotha, hat den Präsidenten des Deutschen Auslands-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um das Auslandsdeutschtum und seiner lebendigen Anteilnahme am deutschen Seegeltungsgedanken in den Führerrat des Reichsbundes Deutscher Seegeltung berufen, dem namhafte Förderer deutscher Seegeltung angehören.

Französische Austauschschüler besichtigen deutsche Industriewerke

Stuttgart, 25. August.

Die zur Zeit in Degerloch weilenden 53 französischen Austauschschüler werden Deutschland nun bald wieder verlassen. Zu den Eindrücken von Land und Leuten, die sie auf zahlreichen Ausflügen gewannen, gesellten sich die lehrreichen Einblicke, die sie in das Schaffen der deutschen Großindustrie nehmen durften. Nach der Besichtigung der Deutschen Linoleum-Werke in Bietigheim und der dortigen Musterfiedlung weilten sie bei den Salamander-Werken in Kornwestheim, sahen den Schäferlauf in Markgröningen und nun auch die Daimler-Benz-Werke zu Untertürkheim. Ein besonderes Augenmerk wurde der deutschen Sprachausbildung und der Vermittlung des Verständnisses der deutschen Volksgemeinschaft im Dritten Reich geschenkt.

Acht neue Fremdenverkehrsgemeinden

Stuttgart, 25. August. Auf Grund des Gesetzes über den Reichsfremden-Verkehrsverband vom 26. März 1936 hat der württembergische Innen- und Wirtschaftsminister die nachstehend genannten Gemeinden zu Fremdenverkehrsgemeinden bestimmt: Schopfloch, Kreis Freudenstadt; Wüstenrot, Kreis Heilbronn; Ottmarsheim, Kreis Marbach; Möckmühl, Kreis Neckarsulm; Untersteinbach, Kreis Oehringen; Genkingen, Kr. Reutlingen; Unterhausen, Kreis Reutlingen, Eglofs, Kreis Wangen. In dem Verzeichnis der Fremdenverkehrsgemeinden sind die vorstehend genannten Gemeinden nachgetragen. Die Gemeinden Uhlbach, Kreis Stuttgart; Musberg, Kr. Stuttgart; Sillenbuch, Kreis Stuttgart-Amt und Schnetzenhausen, Kreis Tettnang, sind mit Wirkung vom 1. April 1937 gestrichen worden.

Tot vor den Augen der Braut

k. **Eßlingen**, 25. Aug. (Eigenbericht.) Ein tödlicher Unfall hat sich auf der Straße bei Weil zwischen Eßlingen und Brühl ereignet. Ein 31 Jahre alter Hilfsarbeiter fuhr auf dem Rad im Gehtempo nach Eßlingen. Seine Braut schritt auf dem Bürgersteig nebenher. Ein Fernlastzug überholte den Radfahrer, der dadurch unsicher wurde und vom Rad stürzte. Er geriet unter den Anhänger und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Braut mußte so mitansehen, wie ihr Bräutigam ums Leben kam.

Kein Wasser auf Steinobst trinken!

Weilderstadt, 25. Aug. Die 19 Jahre alte Tochter des Bahnarbeiters Michael Lörcher im Steckental trank nach dem Genuß von Pflaumen Wasser. Dies hatte eine schwere Darmerkrankung zur Folge. Das Mädchen mußte ins Leonberger Kreiskrankenhaus verbracht werden, wo sie nun gestorben ist.

Vernachlässigung des Luftschutzdienstes wird bestraft

Ulm, 25. August. Wegen Versäumnis der Luftschutzübungen wurde ein Mann von Neu-Ulm vom Amtsgericht zu 40 RM. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß das Gericht zu einer noch härteren Strafe gekommen wäre, wenn es nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten berücksichtigt hätte.

Drei Arbeiter im Hochwasser der Donau ertrunken

Ulm, 25. August. Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstag um die Mittagsstunde in der Nähe von Leipheim an der Donau. Sieben Arbeiter waren mit dem Ausziehen eines Leergerüstes beschäftigt, als plötzlich infolge des reißenden Hochwassers der Donau die Pontons ins Schwanken gerieten und die Seile rissen. Die Arbeiter versuchten, sich durch Abspringen zu retten, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Ein zur Hilfeleistung herbeieilender Kahn konnte hier der in Lebensgefahr Schwebenden aufnehmen, während es nicht mehr gelang, die übrigen zu retten. Sie mußten in den reißenden Fluten ertrinken. Die drei Männer standen im Alter von 30, 36 und 37 Jahren.

Eine teure Zigarre

Sanlgau, 25. August. Eine unangenehme Sache passierte einem Fuhrmann aus Pfrungen, der täglich Milch in die hiesige Molkerei zu bringen hat. Als er vor einem Uhrengeschäft Halt machte, um in der Nähe Zigarren einzukaufen, interessierte sich sein Rößlein plötzlich für die ausgestellten Uhren und — Klirr! — war die Deichsel durch das Schaufenster. Als der biedere Mann den Schaden besah, meinte er lakonisch: „Um den Preis hätt i die Zigarre au en dr Appothek kaufe könne!" Womit er nicht unrecht gehabt haben dürfte.

3 Fahrzeuge stürzten über die Böschung

Giengen a. Br., 25. August. In der Kurve auf der Heidenheimer Straße geriet ein Motorrad beim Ueberholen eines Fuhrwerks ins Schleudern und stürzte die steile Böschung hinab. Dem Fahrer wurde der Bauch aufgerissen, so daß er in schwerverletztem Zustand ins Kreiskrankenhaus Heidenheim gebracht werden mußte. Zwei junge Männer aus Augsburg, die im Beiwagen mitfuhren, blieben unverletzt.

Heidenheim, 25. August. Im Stadtteil Schnaitheim stießen ein Personenwagen aus Ansbach und ein Personenwagen aus Langenau zusammen. Der Ansbacher Wagen hatte sich durch zu rasches Bremsen in der Kurve quer gestellt und war so in die Fahrbahn des anderen Wagens gekommen. Beide Fahrzeuge stürzten die Böschung hinab, wo sie vor einem Apfelbaum zum Stehen kamen. Glücklicherweise ist nur Sachschaden entstanden.

Leistungslohn statt Konjunkturlohn

Pg. Mende vor den DAF.-Gauabteilungsleitern

Eigenbericht der NS-Presse

rd. **Berlin**, 25. August. Der Leiter des Sozialamtes der DAF., Pg. Mende, sprach zu den zur Zeit auf Burg Vogelsang auf der Eifel tagenden Gauabteilungsleitern über die besondere Arbeit seines Amtes. Dabei ging er auf das Problem der Konjunkturlöhne ein, die als eine ungesunde Erscheinung abzulehnen seien. Der nationalsozialistische Begriff von der Lohngerechtigkeit baue sich auf dem Leistungslohn auf, der der Leistung des einzelnen gerecht werde. Jedem solle der Lohn zuteil werden, der den wirtschaftlichen Verhältnissen entspreche und ihm ein Mindesteinkommen sichere. Dieser Grundsatz dürfe nirgendwo verletzt werden. Daher müsse in den Betriebs- und Tarifordnungen genügend Raum für einen Leistungszuschlag gelassen werden, denn die Leistung des einzelnen müsse individuell bewertet werden. In jedem einzelnen Falle müsse der Betrieb Mittel und Wege finden, seinen Gefolgschaftsmitgliedern auch einen Anteil an dem gemeinsamen Erfolg sicher zu stellen. Man müsse sich klar darüber werden, was die Schaffung der Betriebsgemeinschaft und die Gesundheitsführung im Betrieb für den einzelnen bedeute. Durch diese Maßnahmen werde die Arbeitskraft um Jahre verlängert, was sicher wertvoller sei, als im Augenblick ein paar Pfennig mehr Lohn. Gerade auf diese Gemeinschaftsleistung müsse auch in Zukunft der größte Wert gelegt werden. Eine Gemeinschaft zu schaffen sei die Hauptaufgabe der sozialen Arbeit.

Die Aufgaben des Weinverteilers

Vorträge auf der Heilbronner Weinbautagung

Heilbronn, 25. August. Der Dienstag brachte wieder interessante Vorträge. Neben den geschlossenen Sondertagungen der Arbeitsgemeinschaften „Reben-Anerkennung" und „Wirtschaftsberatung" fand eine öffentliche Sondertagung der Reichsfachschaft der Weinverteiler statt, in der zunächst Reichsfachschaftsleiter Huesgen aus Traben-Trabach über die Aufgaben des Weinverteilers sprach.

Der Redner schilderte die verderblichen Zustände vor der Machtergreifung. Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft hat deshalb einen Erzeugerschutz durchgeführt, der den Winzer in die Lage versetzte, ruhig und gesichert seiner Arbeit nachzugehen. Auch das Kommissionswesen habe eine Regelung erfahren, die dem Kommissionär den gleichen Schutz gebe wie dem Winzer. Neben dem Erzeugerschutz sei der Verbraucherschutz der zweite Grundsatz für die Durchführung der Marktordnung. Nur einwandfreie Weine könnten eine Absatzförderung erhalten. Dritter Grundsatz der Marktordnung sei die Erzielung einer geordneten Warenbewegung. Der Weinverteiler sei nicht ein seelenloser und schematisch arbeitender Verteilungsautomat, sondern nehme eine Treuhänderstellung zwischen Erzeuger und Verbraucher ein. Seine Verteilungsaufgabe umschließe auch die sachgemäße Pflege des Weins. Nur derjenige, der sich bedingungslos hinter die heutigen Ziele stelle, könne erwarten, daß auch seinen Wünschen Rechnung getragen wird.

Ueber Sonderfragen der Weinverteilung sprach Dr. Ueberle. Der Weinbau habe Anspruch darauf, so führte er u. a. aus, daß sein unter schweren Mühen gewonnenes Produkt auf dem günstigsten Wege zum Verbraucher gelange. In gleicher Weise sei diese Forderung aber auch im Interesse der fachmännisch geleiteten Verteilungsbetriebe zu erheben. Diese müßten davor geschützt werden, daß unzuverlässige Elemente durch unfachliches Geschäftsgebaren Verwirrung auf dem Absatzmarkt stiften. Die wünschenswerte Sichtung der vorhandenen Betriebe sei schwierig. Eine rein schematische Maßnahme könne nicht befriedigen, da sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht Rechnung trage. Im wohlverstandenen Interesse der bestehenden Betriebe werde die Errichtung eines Verteilerbetriebs von dem Vorhandensein eines wirtschaftlichen Bedürfnisses und dem Nachweis ausreichender Fachkenntnis abhängig gemacht. Diese gelte auch für den Weinvermittler. Bei der Betrachtung des Vermittlerproblems im Rahmen der Marktordnung stehe die Frage der Existenzsicherung der in der Weinvermittlung tätigen Volksgenossen im Vordergrund. Der Vortragende betonte noch, daß es für jeden Weinverteiler Ehrensache sei, seine Werbung nach den Grundsätzen des Werberates der deutschen Wirtschaft auszurichten, d. h. die Werbung müsse klar und wahr sein.

Als letzter Redner der Sondertagung behandelte der Leiter der Fachgruppe Essig-Industrie, Karl von Essen aus Willich, das Thema „Der Wein als Rohstoff der Weinessig-Industrie".

Starkes Auslandsinteresse

Welch starken Widerhall die erste Reichstagung des deutschen Weinbaues auch in ausländischen Fachkreisen gefunden hat, beweist die stattliche Zahl führender Fachleute, die aus Frankreich, Griechenland, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und der Tschechoslowakei gekommen sind. Neben dem sehr starken Besuch aus Oesterreich und der Schweiz bekundeten insbesondere die Vertreter des Internationalen Weinamtes in Paris, Präsident Senator Barthe und Direktor Dourache ihr lebhaftes Interesse. Auch eine größere holländische Reisegesellschaft hatte sich am Dienstag zum Besuch der Ausstellung eingefunden. Es waren Herren aus der holländischen Industrie, in deren Begleitung sich der Leiter der Staatlichen holländischen Versuchsstation für Obstbau in Wageningen, Ing. van Poeteren, befand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsche Jugend in Südfrankreich

Das deutsch-französische Jugendlager in Cagnes

Eigenbericht der NS-Presse

hl. **Genf**, 26. August. Das deutsch-französische Jugendlager, das drei Wochen lang in der Nähe von Bad Reichenhall seine Zelte aufgeschlagen hatte und auch vom Führer in Berchtesgaden empfangen wurde, fährt seit Montag durch Frankreich. In Besançon haben die 42 jungen Deutschen und Franzosen ihre Frankreich-Reise angetreten. In Annecy und Chambéry wurden sie von den Behörden feierlichst empfangen. In den Ansprachen nahm der Führer der französischen Jungen Jeanpe wiederholt Gelegenheit, auf die herzliche Aufnahme hinzuweisen, die der französischen Jugend in Deutschland zuteil wurde. In Annecy ließ die Stadt die Hakenkreuzflagge zwischen Trikoloren hissen. In der Nähe von Nizza, in Cagnes, wird nun das deutsch-französische Jugendlager errichtet. Dort wird Obergebietsführer Klein-Münster die Frankreich-Gruppe einholen und sich am Lagerleben beteiligen. Anschließend werden die Jungen die Weltausstellung in Paris besichtigen. Zum Schluß findet ein Besuch der Kriegsschauplätze bei Verdun statt.

Das große Blatt „Le petit Dauphinoif" schreibt zu diesem deutsch-französischen Jugendlager, das drei Wochen in Deutschland weilte und nun ebenso lange in Frankreich wandern will, u. a., daß die französische Flagge im Deutschen Reich überall herzlich begrüßt wurde und daß man nur eines wolle, daß Frankreich und Deutschland sich in verständnisvoller Zusammenarbeit finden mögen. Hoffen wir — so schreibt das Blatt — daß es durch diese glückliche Entwicklung, die die Jugend vorbereitet hat, jetzt zur deutsch-französischen Annäherung komme.

Hochwasser in Bayern und Oesterreich

Ueberschwemmungen und Verkehrsstörungen

München, 25. Aug. Die Scheitelwelle des zur Zeit ablaufenden Isar-Hochwassers, die am Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr in München-Bogenhausen den Pegelhöchststand von 440 Zentimeter erreichte, passierte am Mittwochmittag Landshut. Das Wasser des Kochelsees ist im Steigen begriffen. Bis Mittwoch früh 8 Uhr ist der Seespiegel von 87 Zentimeter auf 220 Zentimeter angestiegen. Das stündliche Steigen beträgt immer noch 2½ Zentimeter. In Passau ist die Donau von Dienstag früh 8 Uhr bis Mittwoch früh 8 Uhr um 89 Zentimeter gestiegen.

Auch aus der Umgebung von Wien wurden schwere Hochwasserschäden und Ueberschwemmungen gemeldet. Der Schwechatfluß trat bei der Stadt Schwechat, die bereits zu den Vororten Wiens gehört, aus seinen Ufern und setzte die Stadtrand-Siedlungen unter Wasser. Die Gefahr wuchs, als der Mitterbach die Dämme sprengte und seine Fluten mit denen des Schwechat-Flusses vereinigte. Die Wiener Feuerwehr und freiwillige Helfer aus Schwechat arbeiteten die ganze Nacht, um der Elemente Herr zu werden. Der Verkehr zwischen den Häusern kann nur in Booten aufrechterhalten werden.

Meldungen über besonders große Zerstörungen durch das Hochwasser kommen insbesondere aus der Steiermark. Dort sind fast alle Landstraßen, die zu dem Touristenzentrum Mariazell führen, unbenutzbar geworden; durch zerstörte Brücken und weggeschwemmte Wegstrecken ist ein beträchtlicher Materialschaden erwachsen. Das Unwetter hat ferner in Frankenmarkt in Oberösterreich und in Rohrbach (Niederösterreich) große Verwüstungen angerichtet.

Das SS-Lager am Hasenbuck

.. 127 Großzelte für 24 000 SS-Männer

Nürnberg, 25. August. Von allen Zeltlagern des Reichsparteitages liegt das Zeltlager der SS der Stadt Nürnberg am nächsten. Schlichte, aber wuchtige Tore lassen den Besucher des Lagers zur Stadt der 127 Großzelte herein, die zum größten Teil fertig dasteht. Durch das Lager führt die 10 Meter breite Straße. Die Großzelte sind in der gleichen Art ausgeführt wie diejenigen im SA.-Lager Langwasser. Sie fassen je 230 Mann. An kleineren Zelten sind insgesamt 45 vorhanden; hier handelt es sich um Stabs-, Sanitäts- und Verpflegungszelte. Das SS-Lager wird am 5. oder 6. September bezogen. Insgesamt 24000 Mann SS werden hier Unterkunft haben. In der Mitte des Lagers wird am Gästezelt gegenwärtig noch gearbeitet. Daneben liegen die Kommandantur-Baracken. Die Waschanlagen, Feuermelder und die Uebertragungseinrichtungen mittels Lautsprechers sind die gleichen wie im SA.-Lager. Der Reichsarbeitsdienst hat seit Anfang Juli täglich mit etwa 70 Mann an dem Aufbau des Lagers gearbeitet.

Verband evangelischer Religionslehrer aufgelöst

Der Verband evangelischer Religionslehrer an höheren Schulen, der sich bisher noch nicht dem NS.-Lehrerbund angeschlossen hatte, hat jetzt seine Auflösung beschlossen. Soweit die Mitglieder des Verbandes nicht schon dem NS.-Lehrerbund angehörten, wurde diesen der Eintritt in den NS.-Lehrerbund nahegelegt.

Wie „LZ. 130" aussehen wird

Heliumfrage machte Umgestaltung nötig — Tageslicht für alle Passagierkabinen

Eigenbericht der NS-Presse

Unser Friedrichshafener Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit maßgebenden Männern des Luftschiffbaues Zeppelin und der Deutschen Zeppelin-Reederei. Er erfuhr dabei wichtige Einzelheiten über das im Bau befindliche neue deutsche Luftschiff „LZ 130".

m. **Friedrichshafen**, 25. August. Luftschiffe werden von einem sehr verwöhnten Reisepublikum benützt. Was der so tragisch geendete LZ. „Hindenburg" an Komfort bot, erregte das Staunen der ganzen Welt. Die ursprünglich nach denselben Prinzipien erbauten Fahrgasträume des „LZ. 130" mußten durch die Umstellung auf Helium-Betrieb und die dadurch notwendig werdende Gewichtseinsparung aus dem Schiffsrumpf wieder entfernt werden. Dies legte die Vermutung nahe, daß der neue Luftriese manches an Annehmlichkeiten entbehren werde, was man an seinem Vorgänger so geschätzt hatte. Um so mehr wird die Tatsache überraschen, daß die Fahrgasträume des „LZ. 130" mindestens dieselbe Behaglichkeit bieten werden, wie die des „Hindenburg", ja daß sie sogar eine umfassendere Aussicht gestatten. Wie bisher werden die Passagiereinrichtungen in der Mitte der vorderen Schiffshälfte liegen, also zwischen Führergondel und den vorderen Motorgondeln, was jedes lästige Motorengeräusch ausschließt.

Der Speisesaal erstreckt sich quer durch den Schiffsrumpf und wird an den beiden Außenseiten durch Salons eingesäumt, die den Fluggästen völlig freie Sicht gestatten. Auf der Steuerbordseite schließt sich an den Salon das Rauchzimmer, eine in Anbetracht der Unbrennbarkeit des Heliums absolut gefahrlose Einrichtung. Auf Backbordseite gelangt man durch den Salon zu den 40 Passagierkabinen, die durch ihre Lage an der Außenseite erstmals vollwertige Sicht erhalten werden, was gegenüber dem „Hindenburg" als wesentliche Verbesserung betrachtet werden muß. Auch die übrigen im Schiffsrumpf befindlichen Kabinen werden durch Tageslicht erhellt, was beim „Hindenburg" bekanntlich nicht der Fall war. Die Erbauer des Schiffes sind so mit Recht stolz darauf, auch unter den veränderten Verhältnissen ein Werk schaffen zu können, das 40 Fahrgästen vollste Bequemlichkeit auf ihren Ozeanreisen bieten wird.

Es gibt Leute, die davon wissen wollen, daß der im Luftschiffhafen Rhein-Main untergebrachte „Graf Zeppelin" mit Helium-Füllung in absehbarer Zeit wieder in den Dienst gestellt werden soll. Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Ganz abgesehen von den Kosten für die Beschaffung von 105 000 Kubikmeter Heliumgas würde der Auftrieb des mit Helium gefüllten Schiffes keine Atlantikfahrten mehr gestatten. Die Besatzungsmitglieder der beiden Luftschiffe „Hindenburg" und „Graf Zeppelin" sind aber trotz der Flugpause nicht arbeitslos geworden. Und zwar fand das technische Personal bei Maybach-Motorenbau, Zahnradfabrik Friedrichshafen und Daimler-Benz in Untertürkheim Beschäftigung, während die Seeschiffahrt das nautische Personal übernahm. Inzwischen geht in Friedrichshafen das Zeppelin-Museum seiner Vollendung entgegen und findet heute schon die Bewunderung der zahllosen Besucher der Luftschiffwerft, deren Eingangstore Monat für Monat 80 000 bis 100 000 Menschen aus allen Teilen der Welt passieren. Ein Zeichen für die ungeheure Anteilnahme und das ungebrochene Vertrauen, das nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt der Luftschiffahrt entgegenbringt.

Lufthansa-Flugzeug überquert den Himalaja

Eine neue Großtat der deutschen Handelsluftfahrt

Berlin, 25. August. Am Dienstag verließ gegen Mitternacht das Junkers-Flugzeug „Ju 52 D.A.R.O.Y. Rudolf von Thüne" der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung, Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff, den Flugplatz Kabul (Afghanistan) zum Fluge nach dem 2500 Kilometer entfernten Ansifan (Südwestecke der chinesischen Provinz Kansu), das nach elf Flugstunden um die Mittagszeit erreicht wurde. Nach einstündiger Zwischenlandung flog die Maschine nach Sutschou weiter, wo sie ebenfalls planmäßig eintraf. Dieser Flug wurde unternommen, um einen weiteren Luftweg nach dem Fernen Osten zu erkunden. Hierbei wurde zum ersten Male das Pamir-Hochgebirge, der nördliche Teil des Himalaja-Gebirges, überflogen.

Bekanntlich sieht die Deutsche Lufthansa eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Einrichtung und Unterhaltung großer Fernflugstrecken, um in erster Linie Deutschland mit den wirtschaftlich bedeutungsvollen Ländern anderer Erdteile auf dem kürzesten und schnellsten Wege zu verbinden. So wurde vor mehr als dreieinhalb Jahren die Atlantik-Strecke nach Südamerika dem regelmäßigen Luftpostverkehr erschlossen und seitdem ohne Unterbrechung betrieben. Als Vorarbeit für einen geplanten regelmäßigen Nordatlantik-Luftpost-Verkehr wird von der Deutschen Lufthansa auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Erkundungsflügen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, nachdem im vergangenen Jahre bereits acht planmäßige Flüge durchgeführt werden konnten.

Seit Jahren arbeitet die Lufthansa auch an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wurden bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 auf verschiedenen Wegen mehrere Flüge nach China ausgeführt. Vor einigen Tagen startete nun wiederum eine Junkers Ju 52, ausgerüstet mit drei BMW.-Hornet-132-Motoren, in Berlin zum Fluge über Rhodos, Damaskus, Bagdad, Teheran und Kabul nach dem Fernen Osten. Auf diesem Fluge galt es, das Pamir-Hochland zu überfliegen, um einen neuen Weg nach Ostasien zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer kürzer ist als die bekannte Strecke über Indien. Da der Flug von Kabul aus fast durchweg über unbewohntes, teils wild zerklüftetes Hochland führte, das teilweise noch unerforscht ist, bedeutet dieser Erstflug auf einem bisher unbekannten Weg nach dem Fernen Osten eine neue Großtat der deutschen Handelsluftfahrt.

Ärztlicher Ratgeber

Woher kommt der Kopfschmerz?

Die Ursachen des Kopfschmerzes, der im Vergleich etwa zum Zahnschmerz oder dem Schmerz einer Fleischwunde für unser Gefühl einen ganz bestimmten Schmerzenstypus verkörpert, konnten bis jetzt noch nicht geklärt werden. Nur ungefähr steht fest, wodurch der Kopfschmerz ausgelöst wird.

Operationen haben gezeigt, daß die Gehirnsubstanz gegen alle Reize schmerzunempfindlich ist. Die Empfindung eines Schmerzes wird ausgelöst durch Reizung eines Aufnahmeapparates, der den Reiz auf den Nervenbahnen ins Großhirn an eine dafür bestimmte Stelle leitet. Dort entsteht die Empfindung, die an die Ausgangsstelle des Reizes zurückgetragen wird. In der harten Hirnhaut befinden sich zahlreiche Nervenfasern, und die feinsten davon in dem Gewebe der weichen Hirnhäute. Sie enden an den Gefäßen oder bilden Nervenknäuel und Nervengeflechte, sogenannte sensible Endorgane, die es auch sonst im Körper gibt. Die großen Gefäßgeflechte, die in die Hirnhöhlen hineinragen und mit solchen Nervenfasern reichlich versehen sind, sondern das Hirnwasser ab.

Steigert sich der Druck dieses Hirnwassers, so wird die harte Hirnhaut stärker angespannt und die sensiblen Endorgane in den weichen Hirnhäuten werden gereizt; das löst den Kopfschmerz aus. Bei der Hirnhautentzündung, die sehr starken Kopfschmerz mit sich bringt, kann z. B. durch Ablassen des unter erhöhtem Druck stehenden Hirnwassers Schmerzlinderung erzielt werden. Druckerhöhung des Gehirnwassers ist auch der Grund für die Kopfschmerzen nach Vergiftung mit Nikotin, Alkohol oder Kohlenoxyd. Hier werden durch die sekretionssteigernde Reizwirkung der Gifte die Gehirnwasser absondernden Zellen zur Ueberproduktion verleitet.

Auch die Mittel, die zur Bekämpfung des Kopfschmerzes zur Verfügung stehen, sprechen für die Annahme eines erhöhten Hirnwasserdrucks. Einspritzung in die Venen, z. B. von einer gewissen Menge einer Traubenzuckerlösung und anderer Mittel, die mit Erfolg angewandt werden, ziehen das Hirnwasser an sich, setzen also den Druck herab.

Nicht sprechen bei Operationen!

Auf Grund von umfangreichen Beobachtungen und Versuchen ist man zu der Forderung gekommen, daß während der Operation jedes Sprechen zu vermeiden sei. Trotz der besten Asepsis kann es nämlich zu Infektionen und langwierigen Eiterungen kommen, wenn der Chirurg während der Operation spricht, sei es, daß er von den Operationsgehilfinnen Instrumente anfordert, sei es, daß er Studierenden Erklärungen gibt. Die Ursache dieser Infektionen ist eben darin zu erblicken, daß beim Sprechen Speicheltröpfchen in die Wunde gelangen, an denen oft eitererregende Bakterien haften. Entsprechende Einarbeit mit den Assistenten und Schwestern erübrigt jedes Sprechen und vermindert so die restlichen Infektionen. Seitdem Primarius Dr. Riese das „stumme Operieren" an seiner Abteilung eingeführt hatte, sank die Zahl der Eiterungen nach Operationen auf ein Siebentel, nämlich unter ein Tausendstel aller operierten Fälle.

Was es nicht alles gibt!

Wein billiger als Wasser — Teile Spaniens und Teile des Balkans sind so reich mit den Trauben gesegnet, daß der Wein billiger als Wasser ist, ja, in Spanien soll es Landschaften geben, in denen die Maurer ihren Mörtel einfach mit Wein anrühren, weil das Wasser so rar ist. Nun kommt eine Meldung aus Griechenland, dem Paradies für Zecher, wonach sich die Weinstubenbesitzer entschlossen haben, ihren schlechten Geschäften etwas auf die Beine zu helfen. Denn der Wein ist ja so billig, daß es sich nicht lohnen würde, ihn glas- oder flaschenweise auszuschenken, und darum will man jetzt zu folgendem übergehen: Jeder Weinstubenbesitzer will von seinem Gast eine „Sitzgebühr" erheben für den Stuhl, den er für die Dauer einer gewissen Zeit innehat. Dafür soll dem Gast aber die Möglichkeit gegeben sein, gratis so viel Wein zu trinken, wie er will und mag. Die griechischen Gastwirte wollen errechnet haben, daß sie bei einer kleinen Sitzgebühr besser zurecht kommen, als wenn sie sich ihren Wein bezahlen lassen.

Hitze als Scheidungsgrund — Seit sieben Wochen erfreut sich der amerikanische Staat Ohio einer drückenden Hitze. Das heißt, es freut sich eigentlich niemand darüber — und im übrigen sind alle Menschen nervös und gereizt. Besonders findet das seine Bestätigung vor dem Scheidungsrichter, der unter der Bürde seiner vielen Arbeit in diesen Wochen doppelt schwitzen muß. Tatsächlich soll die Hitze so viel Ehekrache ausgelöst haben, daß der Scheidungsrichter selbst an die Wiederherstellung ehelicher Harmonie glaubt, sobald sich die Hitzewelle verflüchtigt hat. Er hat aus diesem Grunde vor ein paar Tagen zu einem höchst erzieherischen Mittel gegriffen. Er ließ sich die Scheidungsanwärter in das Verhandlungsgemach kommen und hielt ihnen eine Ansprache, in der er die verheerenden Folgen der Hitzewelle erklärte. Zum Schluß meinte er dann, daß er auch die Hitze an der Ehezerrüttung schuldig halte, und schickte die Paare, die sich scheiden lassen wollten, wieder für vierzehn Tage nach Haus, weil er glaubt, daß es dann kühl geworden und die ehelichen Gemüter friedfertiger geworden seien.

Bienengift auch gegen Zahnschmerzen? — Eine nicht gerade glückliche Bekanntschaft machte in Tettnang ein Handelsmann mit einem Bienenschwarm. Er hatte mit seinem Halstuch nach den Tieren geschlagen, die, daraufhin wütend geworden, an dreißig Stiche auf ihn abgaben. Dieser schmerzhafte Vorfall hatte sich allerdings schon im Mai abgespielt. Nun behauptet jetzt der inzwischen genesene Handelsmann, daß er früher an chronischen Zahnschmerzen gelitten habe, die seit der Bienenstiche jetzt gänzlich verschwunden seien. Es bliebe jedenfalls der ärztlichen Wissenschaft vorbehalten, nachzuprüfen, ob und in welchem Maße Bienengift sich auch gegen Zahnschmerzen bewährt.

„Schlafwagen der Landstraße" — Nachdem erst vor einiger Zeit in Westdeutschland ein neuartiger „Speisewagen der Landstraße" — ein Autobus mit vollständiger Kücheneinrichtung — in Betrieb genommen worden ist, hat jetzt die Stettiner Straßenbahn für mehrtägige Ausflugsfahrten einen Reiseautobus bauen lassen, den man als „Schlafwagen der Landstraße" bezeichnen darf. Er hat 20 samtgepolsterte Sessel, die so zu verstellen sind, daß man auf ihnen wie auf einem Ruhebett liegen und schlafen kann. Auch dieser Wagen ist mit Lautsprecheranlage ausgerüstet.

Der Weg zum Reichtum — Dieser Tage ist in Boston Mister Bewery im betagten Alter von 92 Jahren gestorben. Mister Bewery war seines Zeichens ein „König". Beileibe kein Petroleum- und kein Stahlkönig. Man liebt es, mit dieser Bezeichnung in Amerika nicht gerade zu geizen: er war der „König unter den Radiergummifabrikanten von Amerika". Etwa sechszig Millionen Stück stellte er davon im Laufe eines Jahres her, teils für Tinte, teils für Bleifeder, teils für die Schreibmaschine. Er hat durch diese Fabrikation drei große Fabriken, etwa zwanzig Häuser und vier Millionen Dollar erworben, so daß man im wahrsten Sinne des Wortes behaupten kann, daß dieser Mister Bewery nur durch die Fehler der anderen zu seinem großen Reichtum gekommen ist.

Fischotter bekommen Freiheitsgelüste! — Ein seltsames Zusammentreffen: in der gleichen Woche entwischte aus dem Berliner wie aus dem Belgrader Zoologischen Garten der Fischotter. Die Wärter fanden das Bassin leer, und während man den Ausreißer in Berlin gerade noch erwischen konnte, ehe er sich in den Landwehrkanal stürzen konnte, mußte der Belgrader Fischotter erst lange gesucht werden, und dann fand man ihn tot auf. Zum Sterben hatte sich das Tier seltsamerweise die Nähe eines abgelegenen und von der Bevölkerung gern gemiedenen Turmes ausgesucht. Hier sollten Gespenster hausen. Warum hatte sich der Otter zu jenen finsteren Mächten hingezogen gefühlt? Der Volksglaube weiß Antwort: der Otter gehörte selbst den Dämonen an, und so mag ein Bauer ihn geraubt und ihn dahinverschleppt haben, wo er hingehört. Anscheinend wollten die bösen Mächte aber nichts von ihm wissen...

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw